

Anhänge 2008

A1 Auswahl Einsatzberichte mobiler Herdenschutz

A2 Hundeexpertise im Versuch Sent

**A3 Weidesystemstatistik 2008 und Statistik für
Herdenschutzkosten pro Schaf**

A4 Angepasstes Konzept Präventionsbeiträge

**A5 Leitfaden zu Futter- und
Angriffsentschädigungen**

A6 Artikel Ofagofon

A7 Zusammenfassung Studie Jura (Grafik)

A8 Programm Hirtenausbildung 2009

**A9 Abrechnungen 2008 Modul 1-5
(nur für Version BAFU)**

A1 Auswahl Einsatzberichte mobiler Herdenschutz

Kurzeinsätze des mobilen Herdenschutz 2008

| Alp | Monat | Einsatzgrund | Aufwand In Tagen |
|-------------|-----------------------------|--|---------------------|
| Susanfe | Mai Juli | 2 Hunde bringen; Beratung Integration. Beide Hunde holen (Haltungs-Probleme). | 2 |
| La Vare | Juni August September | 1 zusätzlichen Hund bringen nach Rissen. 2 zusätzliche Hunde bringen nach weiteren Rissen. Integration der neuen Hunde, Unterstützung des Hirten. 2 Hunde holen (Schwierigkeiten Handling, Hirte, Tourismus). | 6 |
| Conche | Juni August Oktober | 1 Hund bringen (verschwindet nach 1 Woche) 2 neue Hunde bringen, kurze Integration, Einführung Hirte Beide Hunde nach erfolgreichem Saisonabschluss holen | 4 |
| La Berneuse | Juni Juli | 1 Hund zusätzlich bringen (zwecks Teambildung). Hund holen (Team nicht harmonisch) | 2 |
| Bonaveau | Oktober | 1 Hund holen nach erfolgreichem Abschluss der Saison | |
| Barme | Juni | 1 Hund holen, 1 Hund bleibt bis Abschluss der Saison | 1 |
| Mossmatt | Juni August | Hund bringen Anfangs Saison Hund holen (Hautekzem) | 1,5 |
| Froideveaux | Oktober | 1 Hund bringen (nach mehrfachen Luchsschäden) | 1 |
| Ramosch | Oktober | 1 Hund holen (Verhaltensprobleme) | 1 |
| Sent | Mai Oktober | 2 Hunde bringen u. integrieren Hunde holen nach erfolgreicher Saison | 3 |

Einsatzbericht Oberlausitz, Deutschland Sept. 2008

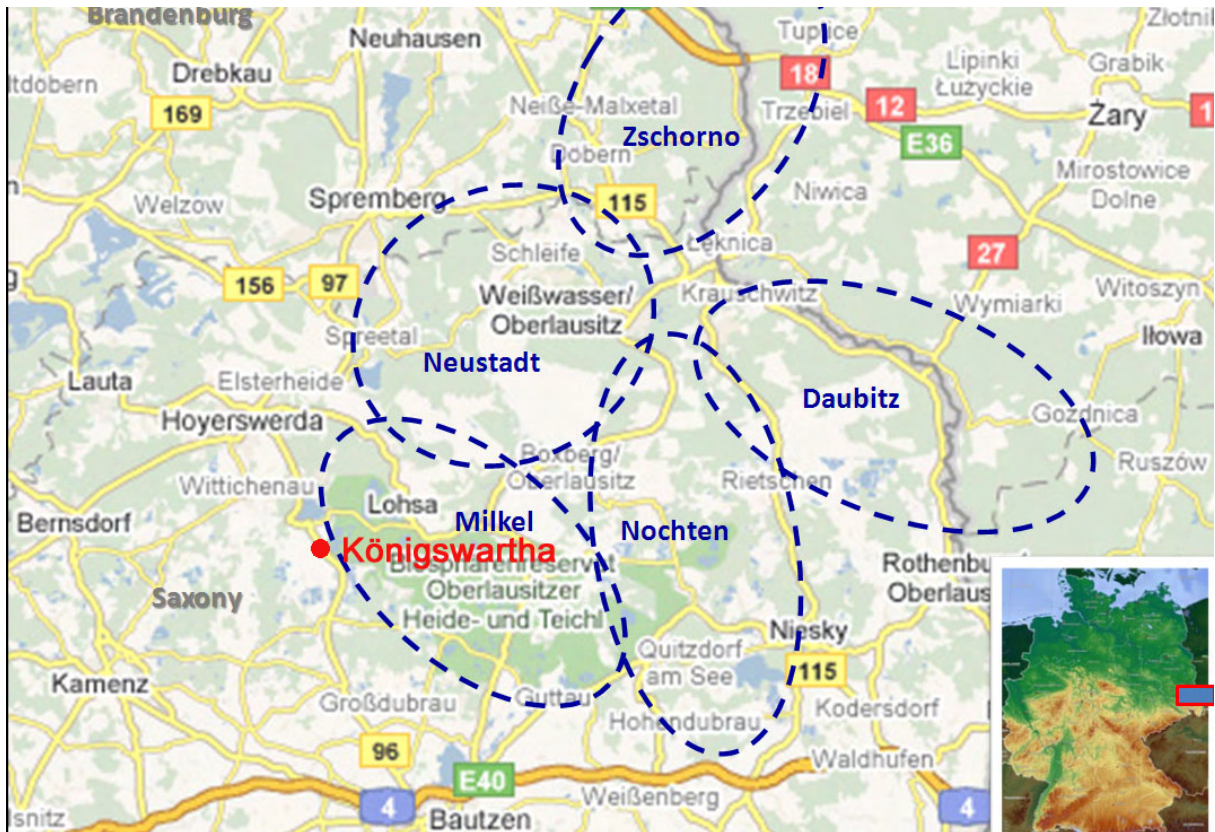


Ankunft: Besprechung der Situation und des Vorgehens mit Schäfer und Hirt. Die Schutzhunde sind angebunden in der Koppel. Im Vordergrund der Lappenzaun. Photo: R. Lüthi

| | |
|---|--|
| Name des Schäfers | Holger Schuldes |
| Name des Hirten | Rolf Dreßler |
| Ort | Neschwitz/ Königswartha Region Oberlausitz, Bundesland Sachsen |
| Angaben zum Betrieb | <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 800 ha Land, eigene Futtermittelproduktion • 800 Schafe, Muttertiere • 3-4 separate Herden • April bis Dezember (7-8 Monate, d.h. solange wie möglich draussen) • Winterhaltung/ Ablammen im Stall |
| Anzahl Tiere während Integration der Schutzhunde | 600 (inkl. Lämmer) |
| Anzahl Tierbesitzer | 1 |
| Weideführung | <ul style="list-style-type: none"> • Koppelweiden, tägliches Umzäunen • Der Hirte arbeitet mit altdeutschen Schäferhunden an der Herde |
| Schutzhunde | <ul style="list-style-type: none"> • Terremotto, Rüde, 5j. • Zora, Hündin 4.5j • Trafoi, Rüde, 10 Monate |

Lokale Kontakte

- Peter Heyne: Verantwortlicher Biosphärenreservat
- Carola Förster: Fachberaterin Schafhaltung
- Ilka Reinhardt, Gesa Kluth: Wolfsmanagement, Büro LUPUS
- Uta Freitag
- Frank Kieslich: Schäfermeister, Stellvertr. Vorsitzender Sächsischer Schafzuchtverband
- Frank Neumann: Schäfer, seit 5 Jahren Erfahrung mit HS-Hunden.



Die 5 Wolfsrudel in der Lausitz. Der Einsatzort Königswartha liegt im Einzugsgebiet des Milkeler Rudels. Karte: LUPUS

Angaben zum Einsatz



Erster Kontakt: Die Lämmer nähern sich neugierig, die Auen eher misstrauisch den neuen weissen Hunden. Photo: R. Lüthi

| | |
|----------------------------|---|
| Datum: | 3.- 22. September 2008 |
| Personen im Einsatz | Walter Hildbrand: 3.- 10. September Riccarda Lüthi: 3.- 22. September |
| Einsatzgrund: | 4 gerissene Schafe bei 3 Wolfsangriffen innerhalb eines Monates. Letzter Angriff trotz Flatterband. Offensichtliche Spuren, dass zumindest ein Wolf über den Zaun gesprungen ist. |
| Einsatzziel: | Schutz der Herde vor weiteren Rissen. Einführung des betroffenen Hirten und Schäfers in die Arbeit mit Herdenschutzhunden. |

Kurzbeschreibung:

- 4. Sept.: Ankunft am Donnerstag Morgen, ein Kamerateam vor Ort.
- 4.- 10. Sept.: Hauptintegration der Schutzhunde in Absprache und Zusammenarbeit mit Rolf und Katrin. Nachtpferch und tägliches umkoppeln.
- 4.-15. Sept.: Übernachtung bei der Herde zur Überwachung von Hunden und Herde.
- 6. Sept.: Besuch von Herrn Heyne und Frau Schellenberg (Verantwortliche Biosphärenreservat Oberlausitz) vor Ort. Festlegung Pressetermin auf den 9. Sept.
- 7. Sept.: Ausflug mit Holger Schuldes und Rolf Dreßler zu zwei Schäfern der Region welche schon mit Herdenschutzhunden arbeiten.
- 8. Sept.: Bekanntmachen der Schutzhunde mit einem von Rolfs altdeutschen Schäferhunden.
- 9. Sept.: Pressekonferenz vor Ort mit dem Staatsminister Frank Kupfer, diversen Printmedien und Fernsehen, Schäfern, Büro LUPUS.
- 10. Sept.: Rückreise von Walter Hildbrand.
- 6.-19. Sept.: Arbeit und Handling der Schutzhunde zusammen mit Katrin Viertler und Rolf Dreßler. Tägliche Hilfe beim Umzäunen und Weidewechseln.
- 16./ 17. Sept.: Aussortieren und Verkauf der schlachtreifen Lämmer. Schäfer und Viehhändler sind mit dem Zustand und Gewicht der Lämmer zufrieden.(Toplamm)
- 17. Sept.: Besuch von Riccarda Lüthi im Büro LUPUS bei Ilka Reinhardt und Gesa Kluth.
- 18. Sept.: Besuch von Herrn Klingenberg (Biosphärenreservat, Verantwortlicher Rissanalyse) vor Ort bei Herde und Schutzhunden.
- 19. Sept.: Besuch Bundesleistungshütten in Grimma.
- 20. Sept.: Rückreise in die Schweiz.



Erste Nacht: Die Schafe sind in einem engeren Nachtpferch. Zwei der Schutzhunde sind im Pferch, noch angebunden, damit sie die Schafe nachts nicht in Panik versetzen. Der grosse Rüde bewegt sich ausserhalb des Pferches frei. Die Herde ist nervös, vor allem bei Dämmerung und in der Nacht, und beginnt sich schon bei kleineren Störungen im Kreis zu drehen. Photo: R. Lüthi

Erfolge

- Gute erste Angewöhnung der Herde an die Schutzhunde innerhalb von 5 Tagen.
- Keine Probleme wegen Hundegebell mit Anwohnern von benachbarten Dörfern.

Probleme und Konflikte

- Bei Weidewechseln über weitere Strecken und bei Strassenüberquerungen müssen die Schutzhunde eingefangen und angeleint werden. Bei Terremotto ist

| | |
|---------------------------------|--|
| | <p>dies kein Problem, da er sich schnell auch an fremde Personen gewöhnt. Zora und Trafoi sind relativ scheue Hunde und werden wohl bis auf weiteres nur schwer einzufangen sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dieses Problem bezieht sich in erster Linie auf die Ausleihhunde und wird später mit den eigenen Schutzhunden kaum mehr ein Problem sein. |
| <p>Weiteres Vorgehen</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Rolf Dreßler und Katrin Viertler betreuen bis Ende Oktober die 3 Schutzhunde weiter. • 26.- 30. Oktober: Bringen von 2 Schutzhunden: Zeus, kastrierter Rüde 2 jährig; Lupella, 6 Monate alte Hündin. Die Einführung der neuen Hunde in die Herde verläuft problemlos. Auch der Kontakt zu Rolf Dreßler und Katrin Viertler ist schnell hergestellt, da bewusst etwas zahmere Hunde ausgewählt wurden, welche im Handling einfach sind und sich für die Koppelweidenhaltung in Deutschland gut eignen. • Verkauf der drei Hunde Zeus, Trafoi und Lupella an Herrn Schuldes. • 29. Oktober: Vorträge am sächsischen Schaftag in Lommatzsch. Moritz Schwery: Strukturen, Organisation im Herdenschutz Schweiz, Kompetenzzentrum Visp. Walter Hildbrand: Aufzucht, Prägungsphasen, Winterhaltung. Riccarda Lüthi: Mobiler Herdenschutz, Film zum Einsatz in der Lausitz. • 30. Oktober: Rücktransport der Zuchthunde Zora und Terremotto in die Schweiz. |



Vorbereitung der Schäfersitzung mit Frau Carola Förster, Holger Schuldes, Frank Kieslich.
Photo: W. Hildbrand



Arbeit mit den Schutzhunden: Die Hunde sollen sich so weit wie möglich an die neuen Bezugspersonen Rolf Dreßler und Katrin Viertler gewöhnen. Photo: R. Lüthi



Nach 3-4 Tagen lassen sich die Schafe vom Schutzverhalten der Hunde kaum mehr stören und fressen weiter, auch wenn die Hunde bellen und rennen. Es war zu beobachten, dass die Schutzhunde gegen den Wald hin besonders aufmerksam waren. Photo: W. Hildbrand

| | | |
|-------------------------------|---|--------------------|
| Fazit | <ul style="list-style-type: none"> • Haben die Wölfe erstmal das Springen gelernt, gibt es für den Schäfer praktisch keine Alternative zu den Schutzhunden um seine Herde vor weiteren Übergriffen zu bewahren. • Der Schutz durch Schutzhunde ist möglich. Der Mehraufwand für die Schutzhunde ist vor allem am Anfang und mit jungen Hunden sehr hoch (Förderung Folgekosten notwendig). • Zur Grundintegration ist eine Woche nötig. • Die erste Zeit der Integration ist für alle Beteiligten (Schafe, Hunde und Menschen) mit Stress verbunden. • Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und Gastfreundschaft trotz der angespannten Situation! | |
| Planung folgendes Jahr | Schutz der Herde mit den drei eigenen Schutzhunden. | |
| Finanzen | Transporte (4500km à -.64 Rp.) | 2880.- |
| | Einsatztage Experten (11 Tage à 500.-) | 5500.- |
| | Einsatztage Hirtin (18 Tage à 250.-) | 4500.- |
| | Verpflegung (25.-/ Tag/ Person) | 725.- |
| | Unterkunft | 1440.- |
| | Hundemiete (10.-/ Hund/ Tag) | 1680.- |
| | TOTAL | SFr. 16'725 |

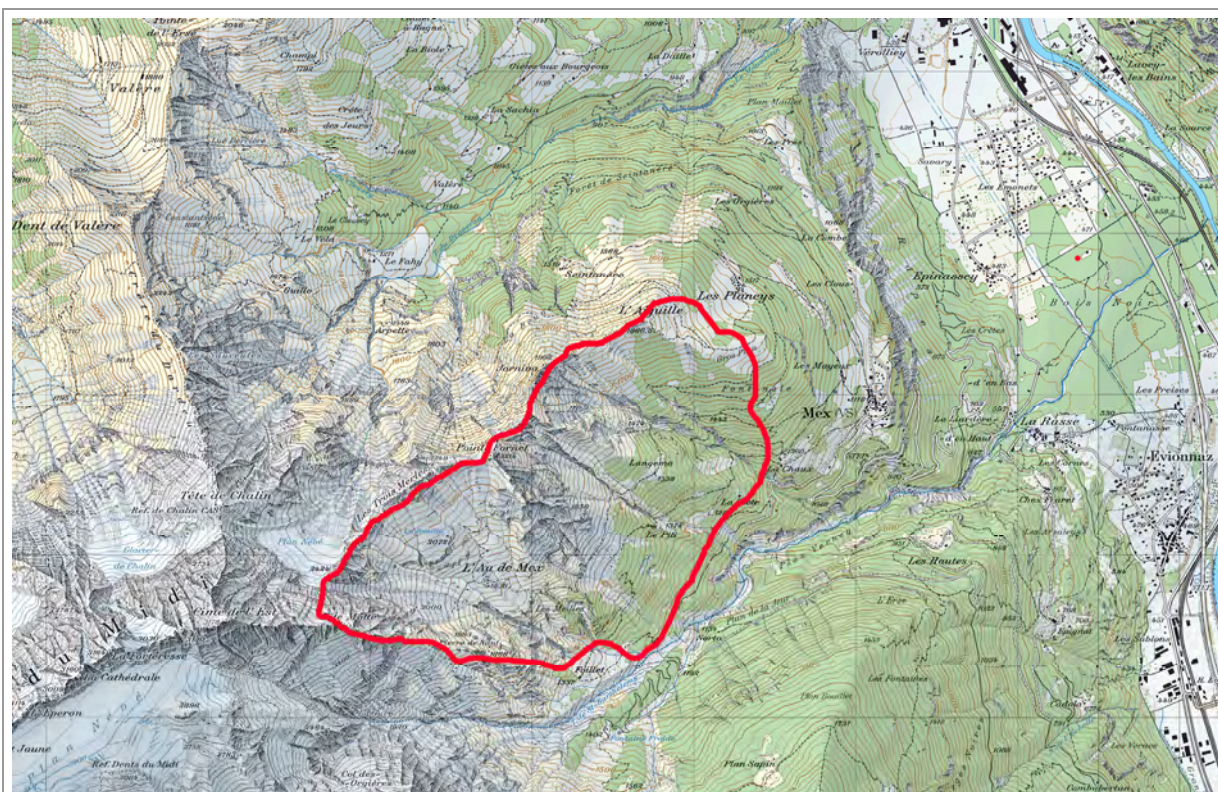


28. Oktober: Der Hirte mit den neuen Hunden, die vom Schäfer gekauft wurden, bei der Herde.
Photo: W. Hildbrand

Oktober 2008, Jeizinen

bearbeitet von: Walter Hildbrand, Riccarda Lüthi

Einsatzbericht Alpage l`Au de Mex Juli 2008



| | |
|--|---|
| Name der Alp | Alpage de Mex |
| Alpverantwortlicher | Nicolas Widmer |
| Anzahl Normalstösse | 105 |
| Anzahl Tiere | 700 |
| Anzahl Tierbesitzer | 1 |
| Weideführung | Es wird auf Umwegen hochgezogen in einen grossen Kessel (l'au de mex), wo die Schafe fast drei Monate bleiben. Auch abzuweiden sind während dieser Zeit einige kleine Lichtungen, welche vor Verbuschung bewahrt werden sollen. Der Weg dahin ist jeweils recht lang und die Weiden sind bereits in ein bis zwei Tagen abgefressen. |
| Hüte- und Schutzhunde | 3 Schutzhunde: Dora 2,5 J, w, von Mario Heller Zonk 2J., m; Tina 6 Monate von Walter Hildbrand |
| Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.) | |
| Infrastruktur (Wege, Gebäude) | Der Weg nach l'au de mex ist neu gemacht, ist aber trotzdem an einigen Stellen sehr eng, so dass die Schafe hintereinander gehen müssen. Die Tiere kennen aber den Weg und man kann sie gut laufen lassen. |

Angaben zum Einsatz

| | |
|----------------------------|--|
| Datum: | 17. Juli - 29. Juli 2008 22. Sept.-24. Sept. Hunde von Walter Hildbrand nach Jeizinen bringen 8. Okt -9. Okt. Hund von Mario Heller nach Thal bringen. |
| Personen im Einsatz | Walter Hildbrand Jenny Dornig |
| Einsatzgrund: | Es gab Risse von einem Wolf auf l'Au de Mex. |
| Einsatzziel: | Anfänglich die Unterstützung des Hirten, nachher Integration von Herdenschutzhunden. |



Photo 1: Die Herde wird während der Integration der Schutzhunde auf den Waldweiden mit Flexinetzen eingezäunt.

Kurzbeschreibung:

- Nach der Alpbegehung am 17. Juli bleibe ich da um den Hirten zu unterstützen. Die Integration der Schutzhunde wird ab dem 2. August geplant.
- In der ersten Nacht gibt es zwei Risse, die Batterie des Weidezaungerätes reicht nicht die ganze Nacht, am Morgen hat es keinen Strom mehr, die Herde ist ausserhalb vom Netz.
- Am nächsten Tag wird deshalb ein Doppelpferch errichtet.
- Es wird beschlossen, dass so schnell wie möglich drei Schutzhunde integriert werden müssen.
- Wir zügelnd am 22. Juli nach Langemo (gemäss Weideplan). Da es eine Lichtung ist, und sich das Hüten darum sehr schwierig gestalten würde, wollen wir mit Flexinetzen arbeiten.
- Walter kommt am 23. Juli mit drei Herdenschutzhunden.
- Nachdem sie den ersten Tag und die erste Nacht angebunden verbracht haben, lassen wir am nächsten Tag alle Hunde frei. Die Schafe reagieren nicht panisch. Wir arbeiten wenig mit unseren Treibhunden, nur um den Perch zu wechseln, dadurch entsteht weniger Unruhe in der Herde.
- Es hat einige Lämmer, welche vom Wolf gebissen wurden und jetzt Infektionen oder Maden in den Wunden haben, eines muss getötet werden. Der Hirte geht ins Tal um Medikamente zu holen.
- Am 27. Juli ziehen wir wieder hoch nach l’Au de Mex, Walter reist ab.
- Wir halten die Herde unter der Hütte, es ist ziemlich ruhig. Als sich eine Gruppe entfernt, geht Dora mit. Der Hirte pfercht am Abend alleine ein. Es gibt keine Probleme mit den Arbeitshunden des Hirten und den Herdenschutzhunden (Beauceron).
- Ich reise am 29. Juli ab.

| | |
|-------------------------------|---|
| Erfolge | Der Doppelpferch zeigte eine gut Wirkung, die Schafe konnten nicht mehr ausbrechen in der Nacht. Durch die Möglichkeit mit den Tagespferchen war eine schnelle, gute Integration möglich. |
| Probleme und Konflikte | Die schwierige Weideführung stellte ein Problem dar, da es aufgrund der engen Wege zu riskant schien den Hirten alleine mit drei Schutzhunden mehrere Male zügelnd zu lassen. Die kurzfristige Lösung war, gewisse Weiden erst wieder im Herbst abzuweiden. Die Herdenschutzhunde waren im Herbst ziemlich wild und es brauchte einiges an Geduld und List um sie einzufangen. |
| Weiteres Vorgehen | Die Hunde bleiben während der Saison 2008 beim Hirten. Im September gehen Walter und Jenny nochmals hoch und holen die Hunde von Walter heim, so kann der Hirte mit einem Hund runterziehen und diese schwierigen Lichtungen beweiden. |
| Fazit | Wenn die Hunde und Schafe sich nicht wirklich gut kennen (schon vom Winter her) gestaltet sich der Aufzug für einen Hirten alleine mit mehreren Hunden wohl immer etwas schwierig. |

Planung folgendes Jahr

Der Eigentümer und Pächter der Alp hört auf mit der Schafzucht, also ist alles noch offen.



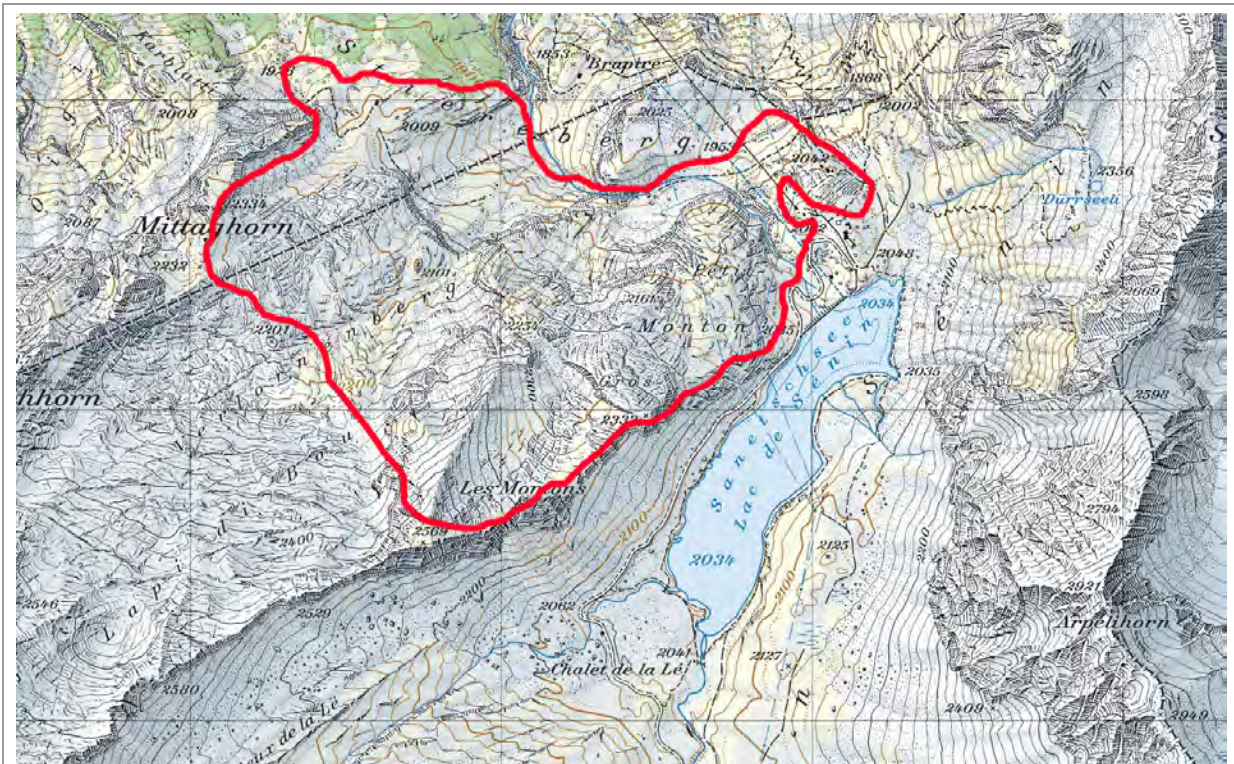
Photo 2: Der Hirt behandelt ein verletztes Schaf, Jenny Dornig vom mobilen Herdenschutz kümmert sich um die Schutzhunde.

Datum: 17. November 2008

Ort: Steinebrunn

bearbeitet von: Jenny Dornig

Einsatzbericht Alp Sanetsch, 15.- 27. Juli 2008



| | |
|---|--|
| Name der Alp | Sanetsch |
| Alpverantwortlicher | Lydvine et Samuel Bruchez |
| Anzahl Normalstösse | 55 |
| Anzahl Tiere | 250 |
| Anzahl Tierbesitzer | 1 |
| Weideführung | Umtriebsweide, SöV II |
| Hüte- und Schutzhunde | Schutzhunde: Alpha w, 6jährig Zeppelin m 1,5 jährig 4 Border Collies des mobilen Herdenschutz 3 Border Collies der Schafbesitzer |
| Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen) | Rinderalp Richtung Passhöhe (wegen der Wolfspräsenz wurde ein Grossteil der Herde abgealpt- es blieben noch 14 Tiere). |
| Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.) | |
| Infrastruktur (Wege, Gebäude) | Es sind keine Hütten/ Gebäude innerhalb des Alpgebiets für die Schafsommerung nutzbar. Diverse Fusswege sind vorhanden. Ca. die Hälfte des Weidegebiets ist von der Unterkunft der Hirtin und Besitzerin Lydvine Bruchez mit dem Feldstecher einzusehen. |



Die Schutzhunde müssen sich selbständig aus dem Futterautomat (Ochsnerkessel) bedienen. 1-2 mal die Woche wird aufgefüllt.



Beim Zügeln der Herde nach zwei Wochen werden die Hunde von Samuel Bruchez an der Leine mitgeführt.

Angaben zum Einsatz

| | |
|---|--|
| Personen im Einsatz | Walter Hildbrand :15.-21.Juli 2008 Riccarda Lüthi : 15.- 27.; 29./30. Juli 2008 |
| Einsatzgrund: | Risse in der direkt benachbarten Schwarznasenherde. Diese Tiere wurden umgehend abgealpt. |
| Einsatzziel: | Schutz der Herde vor weiteren Rissen bis Ende der Saison 2008 |
| Kurzbeschreibung: | |
| Bei unserer Ankunft ist die Herde im Sektor zwei. Wir holen sie mit den Border Collies in die Nähe der Unterkunft, stellen dort den Nachtpferch auf und lassen die Schutzhunde die erste Nacht angebundnen. Tagsüber hüten wir die Herde, und lassen erst die ältere Hündin, dann den Rüden frei. Durch das stürmische Verhalten des jungen Rüden müssen wir etwas vorsichtiger vorgehen. Es zeigt sich einmal mehr, dass übersichtliche, ungefährliche Flächen für den raschen Fortschritt der Integration wichtig sind. | |
| Erfolge | Integration der Hunde in die Herde nach einer Woche. Gewöhnung an die Schafbesitzer und den Futterkessel nach zwei Wochen. |
| Probleme und Konflikte | Gefährliches Gelände mit vielen Felswänden und Karstspalten. Für die Integration während der ersten Tage konnten in Absprache mit den Besitzern weniger gefährliche Flächen gefunden werden. |
| Weiteres Vorgehen | Die Hunde sollen bis Ende der Saison (Mitte September) bei der Herde bleiben. Die Herde und die Hunde werden von Herrn und Frau Bruchez weiter betreut. Eventuell gehen die Hunde nach der Alp noch mit auf die Herbstweiden, um zu testen, ob sie sich dort bewähren. |

| | |
|-------------------------------|--|
| Fazit | Folgende Faktoren machen die Integration und den Einsatz von Herdenschutzhunden auf der unbehirteten Schafalp im Sanetsch möglich und sinnvoll: <ul style="list-style-type: none">• korrekte Weideführung nach SöV II mit abgeäuerten Sektoren,• gute Tiergesundheit• guter Herdenzusammenhalt (1 Besitzer)• zweimal wöchentliche Kontrolle von Herde und Hunden durch die Besitzer |
| Planung folgendes Jahr | Die Herdenbesitzer machen sich zum eventuellen Kauf von eigenen Herdenschutzhunden Gedanken. |

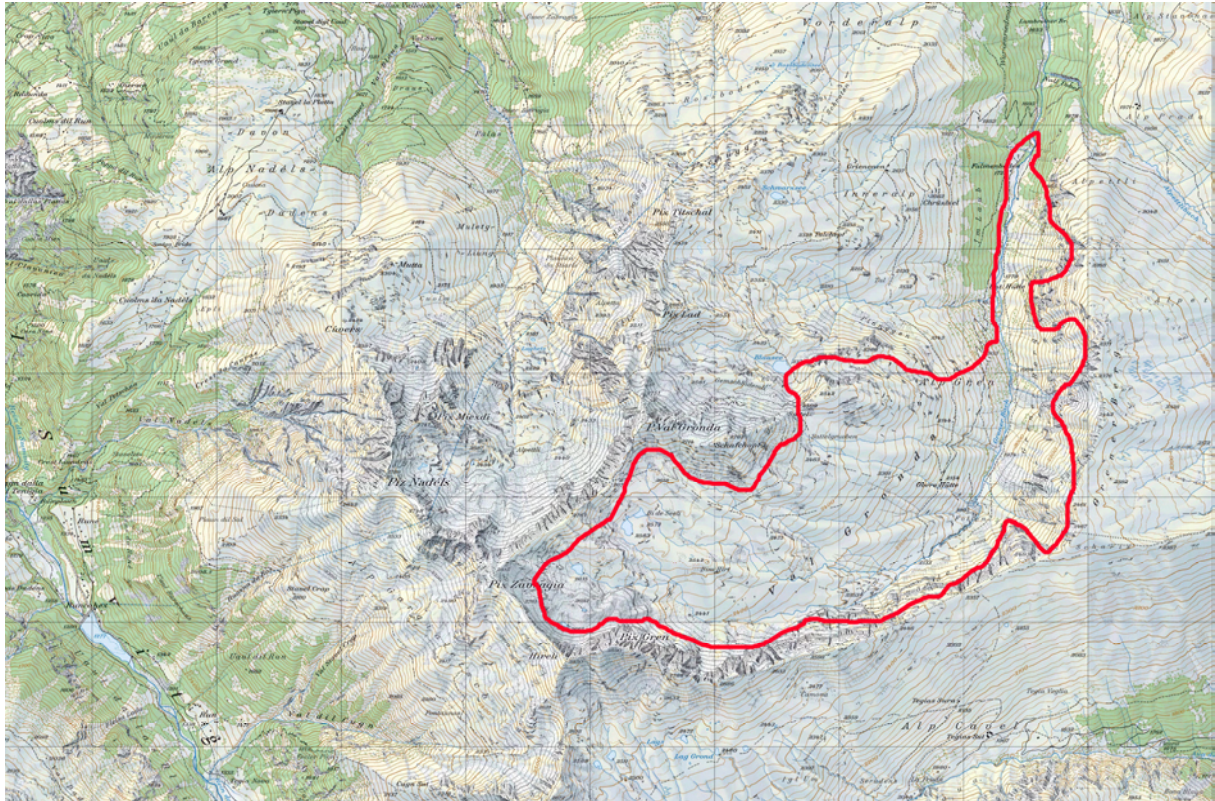


Lydvine Bruchez mit den zwei Schutzhunden, die zu Beginn recht scheu waren, sich nach ca. 10-14 Tagen dann aber gut an die neuen Bezugspersonen gewöhnt haben.

Datum: August 2008, Ort: Jeizinen

bearbeitet von: Riccarda Lüthi

Einsatzbericht Alp Gren 2008



| | |
|--|--|
| Name der Alp | Alp Gren, Obersaxen |
| Alpverantwortlicher | Vitus Casanova |
| Anzahl Normalstöße | Ca. 72 |
| Anzahl Tiere | 540 |
| Anzahl Tierbesitzer | |
| Weideführung | Ständige Hirschaft |
| Hüte- und Schutzhunde | 1 Hütehund des Hirten |
| Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.) | Alpmeister: Vitus Huonder Hirte: Benjamin Knoll |
| Infrastruktur (Wege, Gebäude) | 2 Hütten; Strasse bis zur ersten Hütte, bis zur zweiten Hütte sehr gut ausgebauter Weg, befahrbar mit Rapid oder Motorrad. |

| Angaben zum Einsatz | |
|--|--|
| Datum: | 08.09 – 13.09.2008 |
| Personen im Einsatz | Christoph Helbling |
| Einsatzgrund: | Es wurde vermutet, dass der Verlust von ca. 10 Schafen durch einen Wolf / Jungwolf verursacht wurde. Die Situation verlangte somit eine abendliche Sammlung der Herde. Ziel war es, die Hirschaft bei dieser Arbeit zu unterstützen. Insgesamt haben sich 18 Risse als Wolfsrisse bestätigt, wobei einige davon der Nachbaralp zugeordnet werden konnten. |
| Einsatzziel: | Schutz der Herde vor weiteren Rissen bis Ende der Saison 2008 |
| Kurzbeschreibung: | |
| <p>Da die Alpsaison bereits in der Endphase war, wurde für diesen Einsatz auf Herdenschutzhunde verzichtet. Nach Eintreffen auf der Alp Gren (08.09.08) wurden die verletzten Tiere von der restlichen Schafherde (ca. 530 Tiere) getrennt. Eine übersichtliche Weide in der Nähe der Hütte (10 Gehminuten) würde als Nachtlager dienen.</p> <p>Während den folgenden Tagen begleitete ich den Hirten bei seiner täglichen Arbeit. Wir suchten die gesamte Alp nach weiteren vermissten Tieren ab, erstellten „Notweiden“, welche bei schlechtem Wetter (Nebel, Schneefall) Alternativen bieten würden. Hauptziel blieb jedoch, dass der Hirte nach einer Woche, ohne weitere grosse Hilfe in der Lage sein würde, die gesamte Herde ins Nachtlager führen zu können.</p> <p>Bereits nach zwei Tagen waren Erfolge erkennbar. Die Herde konnte tagsüber auf überschaubare Weiden geführt werden und liess sich abends ohne grössere Probleme wieder ins Nachtlager führen. Diese erfreuliche Entwicklung erlaubte es uns (dem Hirten und mir), tagsüber Weiden einzuzäunen und andere Arbeiten zu verrichten welche den restlichen Alpsommer erleichtern würden. Am 13.09.08 beendete ich meinen Einsatz in Absprache mit dem Hirten Benjamin Knoll, dem Alpmeister Vitus Casanova und Daniel Mettler.</p> | |
| Erfolge | Abendliche Sammlung der gesamten Herde. Keine weiteren Verluste. Wiederherstellung der Zuversicht der Hirschaft sowie der Tierbesitzer. Hilfe bei der Planung der Weideführung. |
| Probleme und Konflikte | Unsicherheiten und Differenzen zwischen der Hirschaft und den Tierbesitzern, welche zu einem Vertrauensverlust führten. Die grosse Anzahl von involvierten Personen erschwerte die Arbeit der Hirschaft. |
| Weiteres Vorgehen | Beratung durch „Nationale Koordination Herdenschutz“. Eventueller Kauf von Herdenschutzhunden. |
| Fazit | Durch Aufzeigen von weiteren Möglichkeiten in der Herdenführung und Hilfe bei der Umsetzung von konkreten Lösungen, konnte relativ schnell Gelassenheit und Ruhe in eine angespannte Situation gebracht werden. |
| Planung folgendes Jahr | Eventuell Einsatz von Herdenschutzhunden |

Datum: 14.11.08., Ort: Lausanne

bearbeitet von: Christoph Helbling

A2 Hundeexpertise im Versuch Sent

Rapport d'expertise sur le chien de protection de Jöri Felix, éleveur bovins à 7554 Sent

Mandat d'Agridea à IPRA sàrl (Jean-Marc Landry, éthologue) 1920
Martigny, Suisse (landry@vtx.ch).

Table des matières

| | |
|---|---|
| PRÉAMBULE | 1 |
| 1. DÉROULEMENT DE L'EXPERTISE | 3 |
| 2. TESTS | 4 |
| 2.1 COMPORTEMENTS D' ALBIN (FLOCON, ROBE BLANCHE) ET FLÖCHIN (FANGIO, ROBE TACHETEE) FACE A DES MOUTONS | 4 |
| 2.1.1 Observations..... | 4 |
| 2.1.2 Interprétations | 5 |
| 2.2 BLESSURES INFLIGÉES AUX MOUTONS..... | 6 |
| 2.2.1 Observations..... | 6 |
| 2.2.2 Interprétations | 6 |
| 2.3 MESURE DE L'ECARTEMENT DES CANINES DES CHIENS ET DES MORSURES SUR LA PEAU D'UN AGNEAU | 6 |
| 2.3.1 Observations..... | 6 |
| 2.3.2 Interprétations | 7 |
| 2.4 SYNTHÈSE DES RESULTATS..... | 7 |
| 3. DIAGNOSTIC..... | 7 |
| 4. RECOMMANDATIONS..... | 8 |
| 5. REMERCIEMENTS | 8 |
| ANNEXE I : INFORMATIONS GÉNÉRALES SUR LES CHIENS..... | 9 |

Préambule

Deux chiens de protection, race Montagne des Pyrénées, issus de l'élevage de Florian Wenger (Verme, JU) ont été introduits le 8 septembre 2007 dans un troupeau de vaches allaitantes sur une exploitation située sur la commune de Sent. Les deux chiens ont été placés dans l'étable de Jöri Felix avec trois vaches et leurs veaux. Tous les 10 jours approximativement, l'éleveur a rajouté environ 3 vaches et leurs veaux jusqu'à ce que toutes les bêtes soient descendues de l'alpage et rentrées à l'étable. Les chiens se sont bien intégrés aux bovins et ces derniers les ont bien acceptés. Aucun incident n'est survenu au cours de l'hiver. Les deux éleveurs et leurs proches ont été agréablement surpris de la bonne entente entre les bovins et les deux patous et de leur gentillesse avec les humains. Le vétérinaire du village a également constaté une bonne relation des chiens avec les bovins, notamment avec les veaux.

L'aire de sortie (SRPA) a été entourée par des filets moutons (flexinet de 109 cm de haut) pour que les chiens puissent sortir quotidiennement librement sans s'échapper.

Le 23 mai 2008, les deux chiens ont été sortis devant l'étable avec le bétail sur une pâture délimitée par des filets moutons. À la même période, huit vaches sans veau ont été séparées pour être placées dans un pâturage situé à 3-4 km de l'étable.

À partir du 25 mai, les filets moutons ont été enlevés et seul un fil à vaches délimitait le parc. Les deux chiens ont passé sous le fil à plusieurs reprises pour aller voir le troupeau du voisin (Jachen Zanetti) situé entre 50 et 80 mètres du premier. Puis ils ont également rôdé sous l'exploitation du même éleveur localisée à une centaine de mètres. Les chiens retournaient à leur troupeau quand Jachen Zanetti les sifflait ou les réprimandait. Occasionnellement, ils sortaient en dessous du parc et longeaient une route sur plusieurs centaines de mètres. A deux ou trois reprises, les deux chiens sont allés voir des moutons dans un enclos localisé sur ce même parcours, mais sans jamais y pénétrer. Manifestement, les chiens sont également allés chercher (2 à 3 x) le second groupe de vaches, mais les éleveurs les ont empêchés, entre autres parce qu'il y avait de la circulation sur l'une des routes situées sur le trajet. Néanmoins, les chiens ont eu des contacts visuels avec le troupeau.

Le 12 juin, les vaches et les deux chiens de protection sont montés à la première parcelle de l'estive (avec l'aide de Jenny Dornig, voir rapport Agridea du 17 juin 2008¹). Les chiens ont délaissé quotidiennement (jusqu'à plusieurs heures) les vaches pour effectuer une boucle qui les emmenait finalement vers un troupeau de chèvres clôturé et localisé à trois à quatre cents mètres des bovins. Ils n'ont jamais pénétré dans le parc. Un jour, l'une des chèvres a sauté le parc en la présence des chiens. Ces derniers ne lui ont rien fait.

Le 16 juin, les chiens et les bovins sont montés à la deuxième parcelle de l'alpage. Vraisemblablement, les chiens continuent leurs escapades quotidiennes, mais reviennent toujours au troupeau.

Le 21 juin aux environs de 7 h du matin, les chiens sont partis en direction de l'ouest sur une distance d'environ 1 km sur l'alpage de Scuol jusqu'à un troupeau de moutons enfermé dans un parc de nuit. Le berger (qui voulait lâcher ses bêtes) les a renvoyés. Les chiens sont retournés à leur troupeau.

Du 21 au 24 juin, les chiens seraient également allés errer à proximité d'un parc à chèvres, situé à environ 500 mètres en contre bas de la limite est de l'enclos des vaches.

Le 24 juin, une chèvre est retrouvée morte dans le parc l'après-midi par son propriétaire qui montait traire ses bêtes (une fois par jour). La chèvre était manifestement mourante puisque la caillette était percée avec libération du liquide interne (voir rapport de Maya Rütten de l'Université de Zürich du 30.06.08) et portait des traces de morsures post-mortem de 1,5 cm.

Le 26 juin, une 2e chèvre est retrouvée morte couchée au bord du parc (à l'intérieur), tandis que tout le troupeau s'est enfui. L'animal a été tué par un « prédateur » et porte de nombreux traumatismes. Le troupeau est revenu vers l'enclos avec un individu blessé à l'arrière-train qui a dû être abattu par la suite (voir rapport de T. Theus du 29 juin). À la suite de cet incident, les suspicions se sont portées sur les deux chiens de protection. Ils ont été retirés de l'alpage et placés à l'écurie de Jachen Zanetti

Le 7 juillet, Jenny Dornig a réintroduit les deux chiens de protection dans le troupeau, l'un libre, l'autre tenu à la laisse. Les bovins sont restés calmes.

De la nuit du **7 au 8 juillet**, les chiens ont été gardés dans le filet au milieu des vaches.

Le 8 juillet, les chiens et les vaches sont montés sur une nouvelle parcelle. Les éleveurs ont placé un ruban électrique sous le fil à vache pour empêcher les chiens de quitter les bovins.

De la nuit du **8 au 9 juillet**, les chiens ont été gardés dans le filet au milieu des vaches.

Le 9 juillet, les chiens sont libérés dans le courant de l'après-midi. Les chiens parviennent à passer sous la clôture pour aller chasser une marmotte. Comme les chiens n'arrivaient plus à entrer dans l'enclos, la bergère a dû intervenir.

De la nuit du **9 au 10 juillet**, les deux chiens sont restés libres dans l'enclos des vaches.

Le 10 juillet, les chiens sont observés sur l'alpage « Alp Spadla » à 6 h du matin. À 7 h 30 Albin se trouve sur un névé situé sur la crête de la montagne de Spadla. Il a du sang sur le

¹ Les rapports sont disponibles auprès d'Agridea ou chez l'auteur du rapport.

museau. Le second chien est retrouvé aux environs de 9 h sur l'alpage de Spadla. Il porte des traces de sang sur les pattes antérieures, le poitrail et jusque sous le museau. Le berger des moutons trouve un agneau mort avec des morsures (voir rapport Agridea du 10 juillet 2008). Les deux chiens sont redescendus à l'écurie de Jachen Zanetti.

Le 11 juillet, le même berger retrouve une brebis et un agneau mort. Le garde faune les a dépecé et aurait mesuré une distance entre les canines de 3,5 cm.

Même si de forts soupçons pèsent sur les chiens, les éleveurs ne pensent pas que leurs chiens soient responsables de ces dégâts, mais qu'ils se sont retrouvés au mauvais moment au mauvais endroit. Un ours aurait été vu une semaine auparavant en face et d'autres chiens ont également été à proximité des lieux des incidents. C'est pourquoi, Jachen Zanetti et Jöri Felix ont souhaité que leurs chiens soient testés afin de savoir s'ils étaient responsables ou non des dégâts susmentionnés. Agridea (chargé du dossier) a donc mandaté l'IPRA sàrl (Jean-Marc Landry) afin de réaliser une expertise de ces deux chiens de protection. Cette évaluation comportementale consiste à mesurer leur réactivité face à des moutons dans une expérimentation contrôlée.

1. Déroulement de l'expertise

L'expertise n'a pu être réalisée qu'avec le concours de différentes personnes.

Jöri Felix : propriétaire de bovins, participe au projet « chiens de protection et gros bétail », propriétaire officiel de Flötchin et Albin.

Jachen Zanetti : propriétaire de bovins, participe au projet « chiens de protection et gros bétail ».

Not Pua : éleveur de moutons qui a mis à disposition un petit groupe de moutons pour l'expérimentation.

Benjamin Steiner : vétérinaire à Sent.

Florian Wenger : naisseur des deux chiens et gestionnaire du centre de compétence « chien de protection et gros bétail » dans le canton du Jura.

Jean-Marc Landry : éthologue indépendant, expert « chiens de protection », responsable de l'expérimentation.

L'objectif du test est de mettre les deux chiens de protection en présence de moutons dans un environnement contrôlé afin de détecter s'ils présentent des comportements de jeux ou de prédation vis-à-vis des ovins. Les moutons (4 brebis et 4 agneaux) utilisés pour le test sont des animaux destinés à l'abattoir et mis à disposition par un éleveur du village. Afin d'éviter toute fugue possible des chiens pendant l'expérimentation, nous avons construit un petit enclos carré en filets dans un parc plus grand délimité par un ursus (environ 1 ha). Le parc interne mesure environ 125 mètres de périmètres (2,5 filets, environ 1000 m²) pour une hauteur de 106 cm, hauteur que les chiens ne devraient pas pouvoir sauter. Pour augmenter la sécurité, l'enclos est également électrifié. Une tente d'affût a été placée à proximité de l'enclos afin de pouvoir filmer l'expérience sans que les chiens s'en aperçoivent (certains chiens réagissent moins s'il y a une présence humaine). Le test a également été suivi par un vétérinaire (caché dans la tente) qui pouvait rapidement intervenir pour soigner ou euthanasier un mouton si ce dernier devait être blessé par les chiens. Le naisseur des deux chiens était également présent dans la tente, afin d'intervenir pour stopper l'expérience si nécessaire. Les deux éleveurs responsables des chiens et le propriétaire des moutons sont cachés à proximité du parc dans un véhicule parké à une centaine de mètres en surplomb où ils peuvent observer la scène et intervenir immédiatement pour récupérer leurs chiens et les moutons en cas de nécessité. Comme les chiens ont été séparés des bovins depuis une dizaine de jours, ils ont été lâchés

dans l'écurie le matin même pour qu'ils puissent se défouler avant le test. Les comportements des chiens ont été analysés sur vidéos grâce à un logiciel (Studio 9) qui permet un séquençage image par image. Nous avons souligné les comportements qui nous paraissaient révélateurs.

Nous avons également visité l'alpage pour mieux nous rendre compte du type de milieu dans lequel les deux chiens ont évolué.

2. Tests

2.1 Comportements d'Albin (Flocon, robe blanche) et Flöchin (Fangio, robe tachetée) face à des moutons

2.1.1 Observations

La voiture est avancée dans le parc. Les éleveurs ouvrent le coffre pour libérer les deux chiens. Flöchin est le premier chien qui sort. Orientation directe vers les moutons en trottant. Dès qu'il les aperçoit (d'une manière certaine pour l'observateur), changement d'allure, le trot passe à la course (il se précipite dans leur direction 2 secondes après être sorti de la voiture). Albin n'a pas encore eu le temps de sortir. Albin sort de la voiture en courant et se précipite également en direction des moutons (il a probablement déjà repéré les moutons et observé le comportement de Flöchin). Flöchin dirige sa course sur un agneau et accélère son allure pour le rattraper. Il lui a fallu 5 secondes depuis sa sortie de la voiture. Le chien saisit l'agneau par l'arrière-train en le mordant ou essayant de le mordre sur le bassin. Il s'aide de ses deux pattes antérieures placées sur les flancs de l'agneau pour le maintenir et ralentir sa course. Il semble qu'il prend appui avec sa tête sur le dos de l'agneau pour lever les deux pattes antérieures. Albin se précipite également dans la direction de Flöchin et de l'agneau. L'agneau arrive à fuir en faisant une volte-face et en se dirigeant vers le filet mouton. Il se précipite la tête la première. Albin poursuit une brebis qui se trouvait juste devant l'agneau pris par Flöchin. Ce dernier abandonne l'agneau et revient sur le troupeau. Albin essaye de mordre le flanc arrière de la brebis qui continue sa course pour rejoindre le reste des bêtes qui sont en train de fuir. Albin abandonne sa course pour poursuivre un agneau. Tentative de morsure sur le dos et d'entraver sa course avec la patte avant droite. L'agneau ralentit un peu sa course. La tête du chien dépasse l'arrière-train de l'agneau. Le chien est légèrement perpendiculaire à l'agneau (angle d'environ 45 °). Morsure ou tentative de morsure sur le dos. Morsure sur le dos en secouant la tête (head shake). L'agneau change l'angle de sa course à 90 degrés et part la tête la première dans le filet (sur le même filet que l'autre agneau). Il culbute par-dessus le filet, alors que l'autre agneau est toujours prisonnier du filet. Albin abandonne sa course et revient sur le groupe de départ. Au même moment, Flöchin poursuit une brebis et la rattrape. Il lui saute dessus depuis derrière, et essaye de la mordre ou la mord sur le dos. La brebis réussit à s'échapper en bondissant en avant et se précipite dans le filet et passe de l'autre côté. Dès que la brebis a réussi à s'échapper, Flöchin abandonne la course et revient en direction d'un agneau et de sa mère. À ce moment, il est rejoint par Albin. Ils poursuivent ensemble l'agneau et sa mère qui s'échappent par l'endroit où le reste de bêtes affolées par les chiens ont cassé l'enclos et ont pris la fuite dans la pente. Les éleveurs, le propriétaire des moutons et Florian Wenger se sont précipités pour récupérer les chiens afin qu'ils ne s'attaquent plus aux moutons. Visiblement, les chiens ont continué à poursuivre les bêtes. Florian Wenger est intervenu alors qu'un agneau s'était coincé la tête dans l'enclos et qu'Albin le mordait sur le dos en secouant la tête (head shake).

Il ne s'est écoulé que 29 secondes depuis que le premier chien est sorti de la voiture et que les brebis ont fui l'enclos. Les chiens se sont attaqués au minimum à 2 à 3² agneaux et 2 brebis. Albin à 1 ou 2 agneaux et une brebis, Flötchin à un agneau et une brebis.

2.1.2 Interprétations

Dès que les deux chiens ont vu les moutons, ils se sont lancés à leur poursuite, malgré la présence des propriétaires. Ils n'ont même pas pris contact avec le terrain (sentir, uriner). Visiblement, ce n'est pas la fuite des moutons qui a suscité l'intérêt des chiens, mais les moutons eux-mêmes. Leur fuite a probablement déclenché les comportements de poursuite. Ces derniers sont très fréquents chez les chiens et sont généralement déclenchés par le mouvement, comme un VTT, un joggeur, une voiture, etc. Dans le cas présent, ce comportement de poursuite s'est rapidement transformé en attaque (intention de capturer).

Les deux chiens présentent des séquences comportementales de prédation, mais incomplètes. Ils s'orientent vers la « proie », s'approchent en courant (comportement de poursuite), puis à proximité accélère leur course (attaque), puis essayent de saisir l'animal sur l'arrière-train, le dos ou le flanc en s'aidant des pattes antérieures pour freiner la course de la « proie ». Cette première séquence comportementale correspond exactement à celle rencontrée chez le loup (allure de course, même positionnement de la queue, même type de technique pour ralentir et déséquilibrer la proie, etc.). En revanche, la suite de la séquence comportementale diffère de celle observée généralement chez le prédateur. Les deux chiens ont infligé un nombre important de morsures superficielles et profondes avec des secouements de la tête quand ils ont réussi à saisir l'animal (observé que pour Albin). Cependant, il n'y a pas de séquence de mise à mort. Cela signifie que ces deux chiens ne présentent pas une séquence de prédation complète, ce qui est fréquent chez les chiens. On constate également qu'ils sont également inefficaces dans les morsures de déséquilibre et de maintien. Ce manque d'efficacité est « compensé » par une augmentation du nombre de morsures et de localisation des morsures sur le corps de la victime. L'animal meurt finalement des dommages causés par les nombreuses lésions sur plusieurs parties du corps (dos, flancs, arrière-train). Le loup peut parfois mordre la proie à l'arrière-train ou les pattes postérieures pour ralentir sa course avant de lui infliger une morsure sur la gorge ou la nuque. L'animal meurt généralement d'un arrêt cardiaque dû à la violence du choc (*comotio cordis*) ou d'une hémorragie (interne ou externe). Le nombre de blessures est généralement moins important. Par conséquent, les séquences de prédation présentées par Albin et Flötchin sont en partie similaires à celle d'un loup (figure 1).

Séquence comportementale de prédation d'Albin

Orientation → Comportement de poursuite → Attaque → Morsure → Morsure →
Secouement → Abandon de la course → orientation sur un autre individu

Séquence comportementale de prédation du loup

Orientation → Comportement de poursuite → Attaque → Morsure de déséquilibre ou de
maintien → morsure de mise à mort avec ou sans secouement

Fig. 1 : séquence de prédation d'un chien de protection comparée à celle d'un loup

² On ne sait pas si cet agneau avait déjà été attaqué ou non.

2.2 Blessures infligées aux moutons

2.2.1 Observations

Un agneau et une brebis ont été sévèrement blessés et il a fallu les amener tout de suite à l'abattoir (situé à Scuol à 5 minutes en voiture). Le vétérinaire a également établi un constat. Il est possible que d'autres animaux aient été blessés, mais pour l'instant le propriétaire n'a rien constaté de grave.

La brebis est certainement celle attaquée par Albin lors de sa première attaque. Elle présente une plaie sur l'arrière du flanc droit. La peau et la laine ont été arrachées sur une distance d'environ 20 cm de long et 13 cm au plus large. Il y a également plusieurs morsures avec percements musculaires (dont certaines profondes) et hématomes, dont certaines ont été infligées en deçà de la plaie, jusqu'au niveau du coude (aisselle). Il y a d'autres morsures avec lacération musculaire sur tout le long du flanc, avec percement de l'abdomen.

L'agneau présente plusieurs morsures profondes sur le dos. L'examen de la peau montre plusieurs morsures (probablement 4, dont deux très rapprochées) avec percements de l'épiderme et présences des zones où la canine a glissé sur la peau avant de percer l'épiderme, le derme et la musculature. Les écartements des trous mesurent 3,5 cm ou 6 cm. A d'autres endroits, les canines ont glissé sur la peau sans percer l'épiderme.

Il n'y a aucune morsure au niveau de la gorge et de la nuque pour les deux individus.

2.2.2 Interprétations

Les blessures infligées aux deux animaux sont graves et traduisent bien la violence de l'attaque. Cela signifie que les deux chiens n'étaient pas dans un contexte de jeux, mais dans une motivation de tuer. En revanche, si l'on constate une certaine efficacité dans l'attaque (les moutons sont rapidement rattrapés), le type de morsures infligées ne l'est pas du tout. Les chiens ne savent pas comment mettre à mort un animal. Les chiens essaient de mordre dans les parties les plus accessibles lors de la course, c'est-à-dire l'arrière-train, le dos et les flancs. Ce type de blessure est important, car l'animal en fuyant « tire » sur la morsure, ce qui augmente les lésions. Si en plus, le chien secoue en mordant et que l'animal tire en même tant de son côté, la traction exercée sur la peau et les muscles créer des blessures qui sont très graves avec arrachement de la peau, lacération musculaire et arrachement de masse musculaire. Le trou laissé par la pénétration de la canine est alors plus grand que le diamètre de la canine.

Les secouements servent généralement à casser les vertèbres cervicales des petites proies et sont totalement « inefficaces » sur le dos. Cependant, le secouement sur les parties musculaires provoque des lacérations musculaires et des blessures graves qui peuvent conduire au décès de l'animal. Le secouement observé chez l'un de ses chiens (Albin) traduit également un état d'excitation élevé.

2.3 Mesure de l'écartement des canines des chiens et des morsures sur la peau d'un agneau

2.3.1 Observations

Nous avons mesuré l'écartement des canines de la mâchoire supérieure et inférieure des deux chiens (tab. 1).

Tableau 1 : distances entre deux canines en millimètres. Les mesures sont prises sur le sommet de la canine au milieu de la dent à l'aide d'un double mètre.

| Nom du chien | Mâchoire inférieure | Mâchoire supérieure |
|--------------|---------------------|---------------------|
| Albin | 47 mm | 53 mm |
| Flötchin | 48 mm | 53 mm |

Nous avons mesuré l'écartement des trous causés par les canines sur la peau de l'agneau (mesures prises à partir du centre de chaque trou). Nous avons obtenu deux écartements : 3,5 cm et 6 cm.

2.3.2 Interprétations

On constate que la distance entre les canines de deux chiens ne correspond pas à ceux mesurés sur la peau de l'agneau. Cela provient du fait que la peau est élastique et que selon le type de morsure, l'écartement peut être plus grand³ ou plus petit. A noter que vraisemblablement seules les canines de la mâchoire supérieure ont percé la peau. La mesure de 3,5 cm correspond à celle qu'a effectué le garde faune sur les deux moutons trouvés morts le 11 juillet 2008.

2.4 Synthèse des résultats

La vision des moutons et leur fuite ont déclenché chez les chiens une séquence comportementale de prédation, mais incomplète, la mise à mort étant tronquée. Cela signifie que les chiens peuvent s'acharner sur des zones à priori non léthales comme l'arrière-train, le dos et les flancs. Les blessures infligées sont importantes et souvent graves. La localisation des blessures est étendue. Après concertation avec toutes les personnes présentes lors du test, nous avons décidé d'un commun accord d'euthanasier les deux chiens, car il était difficile de les récupérer.

3. Diagnostic

Tout comme la majorité des chiens, Albin et Flötchin ont présenté des séquences de prédation incomplètes, la mise à mort étant manquante. En règle générale, les chiens de protection ne devraient pas présenter ce type de comportement. Toutefois, pendant leur développement ontogénique, essentiellement à l'âge de l'adolescence, les chiens de protection développent parfois des comportements de poursuite accompagnés quelquefois d'arrachements de laine sur le dos et les flancs (ébauche de morsure). Si ce comportement n'est pas corrigé, le chien va l'entraîner et par renforcement positif (le chien est toujours gagnant et motivé), ce comportement s'installe dans son répertoire comportemental. Il devient alors difficile de le corriger⁴ et malheureusement, le chien doit être finalement euthanasier, car les blessures qu'il inflige aux bêtes dont il a normalement la garde sont trop importantes. Ce phénomène peut s'aggraver si on laisse plusieurs chiots développer de tels comportements, car l'effet de groupe accélère l'apparition des morsures. Il est donc vraisemblable qu'Albin et Flötchin se

³ Pour l'expérience, on peut prendre une feuille de papier (qui représente la peau) que l'on plisse légèrement (pointe du pli en haut ou en bas) entre deux doigts (qui représentent les canines) et on marque la feuille avec le bout des doigts imprégné d'un peu d'encre. On conserve alors le même écartement des doigts, mais on déplisse la feuille. L'écartement des marques sur la feuille est plus grand que celles des doigts.

⁴ C'est possible grâce au collier électrique, mais il faut une personne expérimentée (autorisation du vétérinaire cantonale) et du temps. De plus, ce la ne fonctionne pas sur tous les chiens, surtout s'ils sont en phase d'excitation.

soient encouragés mutuellement à poursuivre des chèvres et des moutons lors de leurs fugues répétées. Quelques poursuites suffisent à ce que les chiens développent un comportement de prédateur. Aussi, il est probable que ces chiens soient les auteurs des dommages causés sur le troupeau de chèvres (en tout cas sur deux d'entre elles) et sur les moutons. L'écartement des canines mesuré par le garde faune correspond également à celle que nous avons mesurée sur l'agneau blessé par l'un des deux chiens.

Les deux chiens ont souvent abandonné le troupeau, même parfois pendant plusieurs heures. Cela indique certainement que leur attachement au troupeau n'était pas suffisamment fort. En effet, quand on introduit deux chiens ensemble (surtout deux frères qui se connaissent depuis longtemps), le lien avec le nouveau troupeau est moins fort que si l'on place un chien seul. Le stress de séparation (des parents et de la fratrie) et de la rencontre avec le nouveau troupeau est moins important, car les deux chiens se suffisent à eux-mêmes. Or, il est probable que ce stress soit nécessaire pour créer un attachement fort et durable avec le nouveau troupeau.

Il faut souligné que l'estive sur laquelle Flötchin et Albin ont travaillé est particulièrement difficile pour de jeunes chiens, car les vaches n'étaient pas seules sur l'alpage. En effet, il y avait plusieurs troupeaux de moutons et de chèvres dans les environs, ce qui les a vraisemblablement perturbé et les a encouragés à fuguer. En outre, l'alpage est très ouvert, la vision porte donc sur plus d'un kilomètre dans plusieurs directions à la fois, distance à laquelle un chien de protection peut remarquer un « problème » et intervenir. Les différentes odeurs (notamment celles des autres troupeaux) emportées par plusieurs types de courants sont pareillement des éléments perturbateurs pour de jeunes chiens. Bref, pour une première expérience d'intégration d'un chien de protection dans du gros bétail dans les Grisons, les conditions n'étaient certainement pas réunies pour faciliter la tâche des éleveurs.

4. Recommandations

1. Dorénavant, il faudrait introduire qu'un seul chien dans les vaches et les veaux afin que le lien soit renforcé avec le troupeau.
2. L'éleveur qui accueille un chiot dans son troupeau devrait être suivi régulièrement pour l'aider à passer les étapes importantes comme l'introduction dans les vaches, le changement de lots, la première sortie, la première montée en estive, etc. Il aura également besoin de conseils et de techniques de « correction » pour éviter que son chien ne quitte les bovins (comment apprendre au chien à respecter l'enclos des bovins avec une clôture invisible, avec la technique de l'antenne, etc.).
3. Idéalement, il faudrait que l'éleveur reçoive une formation sur les chiens de protection.
4. Pour le choix des candidats, faire un diagnostic de l'exploitation et de l'estive afin de prévoir les difficultés potentielles et envisager des solutions avant que des problèmes ne surgissent. Il est possible que certaines exploitations ne conviennent pas à l'introduction de jeunes chiens. À ce moment, réfléchir à la possibilité d'introduire un chien adulte ayant grandi sur un troupeau bovin (en Suisse ou à l'étranger).

5. Remerciements

Un grand merci à Jachen Zanetti et Jöri Felix pour leur disponibilité et de la confiance qu'ils nous ont témoignée. Notre gratitude va également à Not Pua qui nous a généreusement mise à disposition des moutons et à Benjamin Steiner qui a accepté de mettre ses compétences vétérinaire à notre dispositions. Un merci tout particulier à mon collègue Florian Wenger qui m'a secondé pendant cette expérimentation et qui m'a souvent servi de traducteur. Nous souhaitons encore remercier la famille Zanetti qui nous accueilli sous son toit le temps de l'expertise.

ANNEXE I : Informations générales sur les chiens

Date de l'expertise : 24.07.08

Propriétaire du chien : Jöri Felix

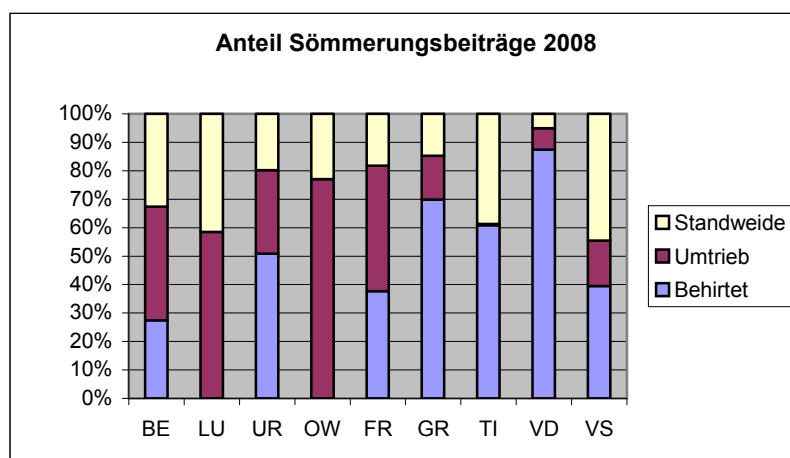
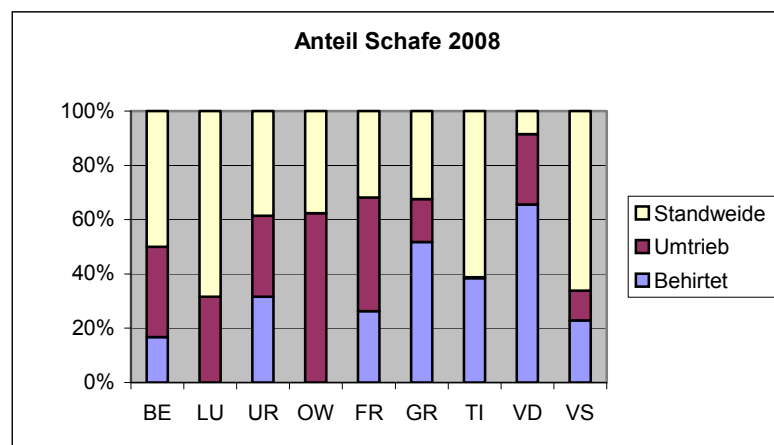
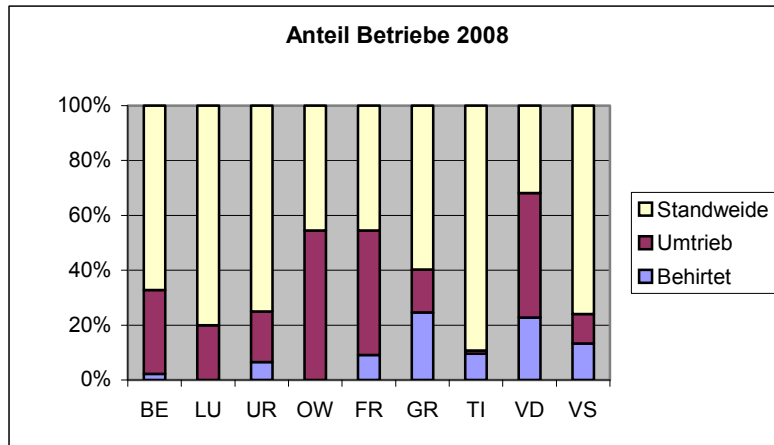
7554 Sent
079 526 77 05

Les chiens de protection (frères)

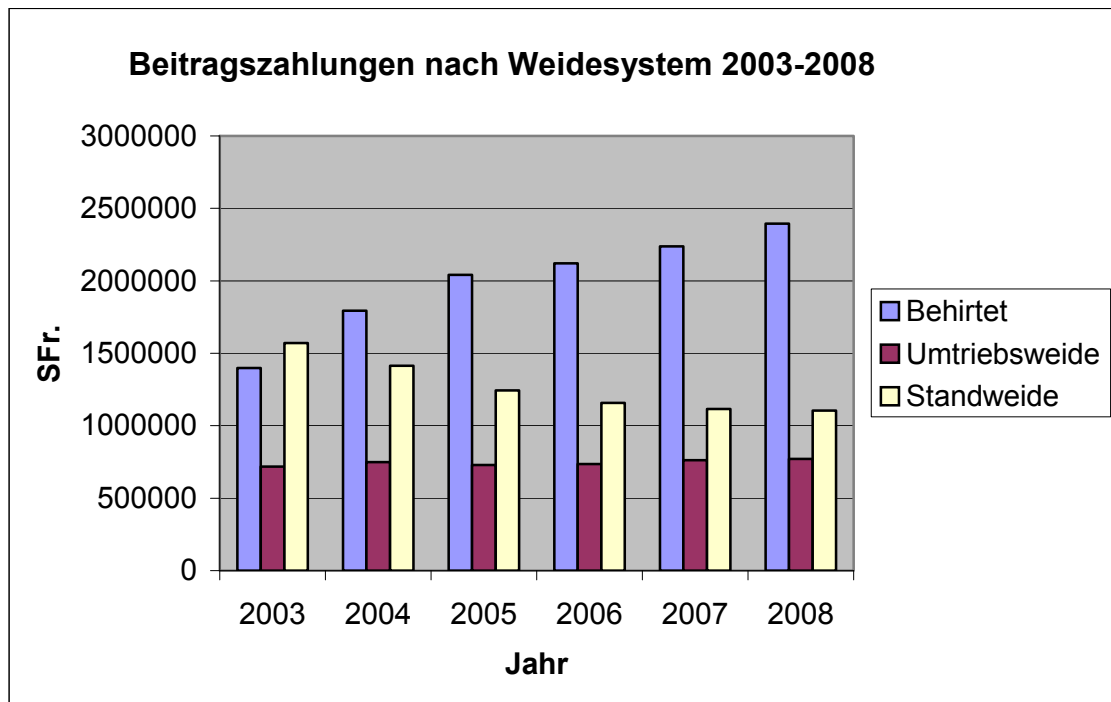
- **Albin**
Né le 24.04.2007 dans un troupeau de bovins
Microchips : 756098500034228
Mâle castré
Robe blanche
Age du chien le jour de l'expertise : 1 an et 3 mois
- **Flötchin**
Né le 24.04.2007 dans un troupeau de bovins
Microchips : 756098500017983
Mâle castré
Robe blanche et tachetée
Age du chien le jour de l'expertise : 1 an et 3 mois
- **Origine des chiens :**
Naisseur : Florian Wenger, Château de Raimonpierre, 2829 Vermes. (Couple de patous : Neige [♀] x Buck [♂]).

A3 Weidesystemstatistik 2008 und Statistik für Herdenschutzkosten pro Schaf

Schafsömmerung nach Weidesystemen und Kantonen 2008



Die Verteilung der 3 Weidesysteme nach Betrieben, NS(Normalstösse) und Beiträgen in den Kantonen mit Raubtierpräsenz 2008. Die Graphiken basieren auf den statistischen Daten des BLW.



Bei den Sömmerungsbeiträgen des BLW nach Weidesystemen zeigt sich über die Jahre 2003-2008 eine deutliche Entwicklung zu mehr Beiträgen an die behirteten Alpen und weniger Beiträgen an Standweiden. Für die Graphik wurden die 7 Kantone die seit spätestens 2007 mit Grossraubtierpräsenz betroffen sind (GR, VS, VD, TI, BE, FR und UR) berücksichtigt. Die verwendeten Daten sind die provisorischen Daten der jeweiligen Jahre und entsprechen nicht immer exakt den definitiven Zahlungen.

A4 Angepasstes Konzept Präventionsbeiträge

Herdenschutzmassnahmen

Unterstützungsbeiträge des BAFU¹

Januar 2009

Allgemeine Regelungen

- AGRIDEA ist verantwortlich für die nationale Koordination und die Verwaltung des Budgets für die Herdenschutzmassnahmen.
- Der Einsatz von den vom BAFU unterstützten Herdenschutzmassnahmen basiert auf Freiwilligkeit.
- Bewirtschafter, die innerhalb der von der Interkantonalen Kommission (betroffene Kantone, BAFU, s. auch Konzept Wolf Schweiz) definierten Präventionszonen² liegen, können im Rahmen regionaler Herdenschutzprojekte durch das BAFU unterstützt werden. Die Koordination dieser Unterstützung wird durch AGRIDEA wahrgenommen.
- Bewirtschafter, die von regelmässigen Luchsangriffen auf den so genannten „Hot Spots“³ betroffen sind, können im Rahmen regionaler Herdenschutzprojekte durch das BAFU unterstützt werden. Die Koordination dieser Unterstützung wird durch AGRIDEA wahrgenommen.
- Die Unterstützung ist durch einen Vertrag auf 3 Jahre geregelt. Die Vertragspartner sind betroffene Bewirtschafter und die nationale Koordination. Die Einhaltung der darin festgelegten Regelungen wird von der nationalen Koordination kontrolliert.
- Die Verträge werden jeweils nach 3 Jahren überprüft und je nach Entwicklung der Grossraubtierbestände erneuert und angepasst.
- Für die Sömmerungsbetriebe werden die Unterstützungsbeiträge als Ergänzung zu den Sömmerungsbeiträgen des BLW (Bundesamt für Landwirtschaft) ausbezahlt.
- Im ersten Jahr der Ergreifung von Herdenschutzmassnahmen können im Rahmen von regionalen Herdenschutzprojekten Schutzmöglichkeiten ausprobiert werden.
- Alle Beiträge sind an das jährliche Budget der eidgenössischen Räten gebunden. Bei Ressourcenknappheit hat das BAFU über die Verteilung der Mittel zu entscheiden.
- Für die regionalen Kompetenznetze und -zentren, die bei der AGRIDEA unter Vertrag stehen, gelten diese Regelungen nicht.
- Die Regelungen werden ab 01.01.2008 angewendet.

Präventionsperimeter

Ausgangslage

Die Präventionsperimeter werden aufgrund der aktuellen Raubtierpräsenz definiert. Eine genaue geographische Eingrenzung der Perimeter ist nicht immer möglich. Es muss auch davon ausgegangen werden, dass nicht alle Schäden von residenten, d.h. von Wölfen, die innerhalb eines begrenzten Territoriums leben, sondern auch von durchziehenden Wölfe verursacht werden.

Die Art der Unterstützungsleistungen in den Präventionsperimetern sind in Tabelle 1 (Seite 3) aufgeführt.

Präventionsperimeter I: Betriebe innerhalb definierter Gebiete mit nachgewiesener, andauernder Wolfspräsenz sowie solche Betriebe, die regelmässig Schäden durch Luchse aufweisen. Eine andauernde Wolfspräsenz bedeutet, dass es mindestens zwei Schadenereignisse oder andere Wolfsnachweise (z.B. Wildtierrisse, DNA-Analysen von Kot, etc.) innerhalb von vier Monaten gegeben hat.

Der Bewirtschafter trifft Herdenschutzmassnahmen, die in Absprache mit der nationalen Koordination und den Kompetenzzentren vereinbart wurden. Das freiwillige Engagement ist in einem dreijährigen Vertrag geregelt. Die Zugehörigkeit zu Perimeter I wird nach drei Jahren überprüft. Falls während diesen drei Jahren weder Angriffe noch die Präsenz der Grossraubtiere nachgewiesen wird, wechselt der Bewirtschafter in Perimeter II.

¹ Bundesamt für Umwelt.

² Die Präventionsperimeter der Wölfe werden jeweils von Jahr zu Jahr neu definiert.

³ Von den Luchsen bevorzugte Weiden, wo regelmässig Schäden an Nutztieren auftreten.

Bei knappen Ressourcen für den Herdenschutz werden die Bewirtschafter und Betriebe in der Präventionszone I proritätär unterstützt.

Präventionsperimeter II: Betriebe angrenzend an ein Gebiet mit nachgewiesener, andauernder Wolfspräsenz und solche Betriebe in einem Gebiet, wo Schäden von durchziehenden Wölfen verursacht wurden oder wo es zwar Hinweise auf Wolfspräsenz gibt (z.B. vertrauenswürdige Sichtbeobachtungen), aber diese noch nicht sicher festgestellt werden konnte.

Das Engagement ist in einem dreijährigen Vertrag geregelt. Stellt sich während der Vertragsdauer heraus, dass allfällige Schäden von einem sesshaft gewordenen Wolf verursacht wurden, so wird der laufende Vertrag rückwirkend auf Beginn des laufenden Kalenderjahres den Bedingungen der Perimeters I angepasst.

Präventionsperimeter III : Betriebe in potenziellen Lebensräumen der Grossraubtiere, wo momentan ein geringes Risiko für Raubtierangriffe besteht.

Es wird keine finanzielle Unterstützung durch das BAFU entrichtet. Interessierten Personen steht jedoch eine technische Beratung durch die Kompetenzzentren, die bei AGRIDEA unter Vertrag stehen, zur Verfügung.

Ausnahmeregelungen

- Alle Unterstützungsbeiträge für Ausnahmefälle, (Eingreifgruppe, Zaunmaterial, Behirtung, etc.) werden von der nationalen Koordination festgelegt.
- Im ersten Jahr, wenn Präventionsmassnahmen ergriffen werden, können jeweils individuelle Vereinbarungen zwischen AGRIDEA und den Bewirtschaftern getroffen werden, um den Einsatz von Hirten, Herdenschutzhunden und Zaunmaterial zu regeln.
- Im ersten Jahr, wenn Grossraubtierschäden auftreten, kann zwischen den Alpbewirtschaftern und AGRIDEA eine schriftliche Vereinbarung getroffen werden, um den zusätzlichen Präventionsaufwand der Alpbewirtschafter zu entschädigen.
- Die Unterstützungsbeiträge für Ziegenherden werden von Fall zu Fall von der nationalen Koordination festgelegt⁴, wobei jedoch die Beiträge für Herdenschutzhund analog wie bei den Schafen entrichtet werden.
- Für die Unterstützungsbeiträge für Grossviehherden muss je nach Bedarf noch eine Beitragsregelung gefunden werden. Momentan wird von Fall zu Fall von AGRIDEA entschieden.
- Für längerfristige strukturelle Massnahmen sollen in Zusammenarbeit mit den kantonalen Ämtern sowohl technische wie auch finanzielle Möglichkeiten abgeklärt werden.

Nothilfe: Mobiler Herdenschutz

- Bei Grossraubtierangriffen steht der mobile Herdenschutz von Mai bis Oktober zur Verfügung, der während 10-15 Tagen Herdenschutzmassnahmen vor Ort umsetzt.
- Die technische Beratung und Begleitung erfolgen in erster Linie durch die regionalen Kompetenznetze. Falls nötig werden diese von der Eingreifgruppe unterstützt.
- Diese Hilfe soll die Bewirtschafter vor allem während des ersten Schadenjahres unterstützen.
- Diese Unterstützung gibt dem Bewirtschafter die Möglichkeit, Herdenschutzmassnahmen kennen zulernen und diese auf seinem Betrieb angepasst einzusetzen.
- In den folgenden Jahren sollen die Betriebe weitestgehend durch die regionalen Kompetenznetze betreut und beraten werden.

⁴ Ziegenherden werden grundsätzlich anders geführt als Schafherden. Die Sömmierungsbeiträge werden nicht nach Weidesystemen unterschieden.

Tabelle 1: Unterstützungsbeiträge (Finanzierung durch BAFU, Verwaltung durch AGRIDEA)

| Präventionsmassnahme | Präventionsperimeter I | Präventionsperimeter II | Präventionsperimeter III |
|---|---|---|---|
| Behirtung von Kleinviehherden auf Sömmerungs-, Hirten- und Gemeinschaftsweidebetrieben | Unterstützungsbeiträge pro Normalstoss im Verhältnis zu den Sömmerungsbeiträgen (Tabelle 2). Beteiligung an den Transportkosten. | Beratung durch regionale Kompetenzzentren und die nationale Koordination | Beratung durch die regionalen Kompetenzzentren |
| Herdenschutzhunde | Unterstützungsbeiträge für max. 3 Herdenschutzhunde/Bewirtschafter: - Einmalige Starthilfe für den Kauf von Fr. 500.-/Hund - Pauschale: Fr. 1'000.-/Hund/Jahr für Unterhaltskosten. Vertrag nach 3 Jahren zu überprüfen. | Unterstützungsbeiträge für max. 3 Herdenschutzhunde / Bewirtschafter: - Einmalige Starthilfe für den Kauf von Fr. 500.-/Hund - Pauschale: Fr. 500.-/Hund/Jahr für Unterhaltskosten. Maximale Vertragsdauer von 3 Jahren in Kategorie II. | Beratung durch die regionalen Kompetenzzentren. |
| Zäune | Unterstützung für Zaunmaterial als Starthilfe im ersten Jahr. | Keine Unterstützungsbeiträge. | Keine Unterstützungsbeiträge. |

- Auf grossen Alpen in Präventionsperimeter I können je nach Bedarf Hirtenhilfen finanziell unterstützt werden.
- Alpen mit weniger als 30 Normalstössen können im ersten Schadensjahr im Falle einer Entalpung wegen der Grossraubtierpräsenz mit einem Futtergeld von max. Fr. 3500.- entschädigt werden.
- Die mit den geeigneten Präventionsmassnahmen geschützten Alpen können eine Entschädigung für verschundene Tiere von max. Fr. 500.- pro nachgewiesener Wolfsangriff beantragen.

Tabelle 2: Berechnung der Unterstützungsbeiträge des BAFU für die Behirtung

von Kleinviehherden auf Sömmerungs-, Hirten- und Gemeinschaftsweidebetrieben (1 Normalstoss (NS) entspricht einer GVE während 100 Tagen).

| Anzahl Normalstösse | Jährlicher Unterstützungsbeitrag pro NS |
|---------------------|---|
| 0-30 | 300.- |
| 31 | 280.- |
| 32 | 270.- |
| 33 | 255.- |
| 34 | 240.- |
| 35 | 230.- |
| 36 | 215.- |
| 37 | 205.- |
| 38 | 195.- |
| 39 | 185.- |
| 40 | 175.- |
| 41 | 165.- |
| 42 | 155.- |
| 43 | 150.- |
| 44 | 140.- |
| 45 | 130.- |
| 46 | 125.- |
| 47 | 120.- |
| 48 | 110.- |
| 49 | 105.- |
| 50 | 100.- |
| 51 | 95.- |
| 52 | 90.- |
| 53 | 85.- |
| 54 | 80.- |
| 55 | 75.- |
| 56 | 70.- |
| 57 | 65.- |
| 58 | 60.- |
| 59 | 55.- |
| 60 | 50.- |

Bemerkung:

Für die Berechnung des Unterstützungsbeitrages wurde ein Kostendach für den Hirtenlohn von Fr. 15'000.- pro Sömmerungsbetrieb festgelegt.

Beispiel: Sömmerungsbetrieb mit 32 Normastössen

Basis Sömmerungsbeitrag (32 x Fr. 120.-)

Anteil Behirtungszuschlag (32 x Fr. 200.-) Fr. 6'400.-

Unterstützungsbeitrag des BAFU (32 x Fr. 270.-) Fr. 8'640.-

Fr. 15'040.-

Nationale Koordination Herdenschutz

www.herdenschutzschweiz.ch

Tel: 021 619 44 31

daniel.mettler@agridea.ch

A5 Leitfaden zu Futter- und Angriffsent- schädigungen

Indemnisation des frais indirects due aux attaques du loup

Communication et responsabilités

Indemnisation de fourrage la première année de la présence du loup dans une région

1. Demande de l'éleveur ou de l'exploitant auprès du centre de compétence pour la protection des troupeaux (CeCoTi, Chiara Solari).
2. Discussion entre l'éleveur ou l'exploitant, le CeCoTi et si nécessaire la vulgarisation agricole pour analyser la situation.
3. Analyse avec AGRIDEA pour pouvoir définir le montant de l'indemnisation.
4. Paiement d'AGRIDEA à la personne concernée.

Toutes les demandes devront se faire dans les plus brefs délais si possible avant ou après les mesures engagées. La demande doit arriver chez AGRIDEA jusqu'au 30 octobre de l'année en cours au plus tard.

Indemnisation forfaitaires par attaques de loup aux troupeaux protégés

1. Demande de l'éleveur ou l'exploitant auprès du (CeCoTi, Chiara Solari).
2. Analyse si toutes les mesures de prévention ont été prises (AGRIDEA).
3. Confirmation du Service de la chasse du nombres d'attaques (dates et coordonnées exactes).
4. Paiement d'AGRIDEA à la personne concernée.

Toutes les demandes devront se faire jusqu'au 30 octobre de l'année en cours. S'il y a des attaques plus tard, les cas vont être reportés à l'année suivante.

Toutes les demandes d'indemnisations chez AGRIDEA seront traités ensemble après le délai du 30 octobre.

Daniel Mettler

Lausanne, 16.02. 2009

A6 Artikel Ofagofon

Rückkehr des Wolfs: Spiegel der Berglandwirtschaft

Das im April 2008 in Kraft getretene Wolfskonzept des BAFU (Bundesamt für Umwelt) stellt die Prävention ins Zentrum des Wolfsmanagements. Die Landwirtschaft ist deshalb gefordert, ihre Verantwortung wahrzunehmen, um Möglichkeiten und Grenzen des Schutzes der Kleinviehherden auszuloten.

Inwiefern die Koexistenz zwischen Wolf und Mensch im intensiv genutzten Alpenraum der Schweiz gelingen kann, hängt vor allem von der Bereitschaft ab, sich den wandelnden Begebenheiten anzupassen.

Priorität Sömmerung und Kleinvieh

Die Erfahrungen seit dem ersten Auftauchen des Wolfs 1995 haben gezeigt, dass sich die Schäden hauptsächlich auf Schafe und Ziegen beschränken. Zudem ereignen sich über 90 Prozent der Raubtierangriffe während der Sömmerungsperiode. Für die Prävention zeichnen sich drei Hauptphasen ab:

- Nothilfe-Schutzmassnahmen beim erstmaligen Auftreten einzelner Wölfe
- mittelfristige Planung und Umsetzung von Massnahmen in Gebieten mit konstanter Wolfspräsenz
- langfristige, kostenoptimierte Massnahmen bei der Präsenz von Wolfsrudeln.

Die Schutzmassnahmen konzentrieren sich zentral auf Herdenschutzhunde, Hirten und Zäune. Hinzu kommen strukturelle Veränderungen, wie Herdenzusammenlegungen, Hirtenunterkünfte und Hirtenausbildungen.

Präventionsperimeter als Steuerinstrument

Um die beschränkten Ressourcen gezielt einzusetzen, werden in Zusammenarbeit mit den Kantonen Perimeter definiert, wo Präventionsmassnahmen gefördert werden sollen. Diese Gebiete können erst dann eingegrenzt werden, wenn eine konstante Wolfspräsenz nachgewiesen ist. Diese Risikogebiete können dank den Daten der Jagd, der

Schafscheid auf der Belalp:
Wie weit kann sich die traditionelle Schafhaltung anpassen?

Bilder: Daniel Mettler



Die Anforderungen an den Hirten werden grösser.



Landwirtschaft und dem Wolfsmonitoring überwacht werden. In diesen territorialen Einheiten kann sich gemäss internationalen Erfahrungen ein Gleichgewicht zwischen Nutz- und Wildtieren abzeichnen, das möglichst optimal stabilisiert werden sollte.

Regionale Unterschiede berücksichtigen

Die landwirtschaftlichen Strukturen unterscheiden sich aufgrund von Topografie, Tradition und Produktionsbedingungen in der regionalen Vielfalt der Schweiz beträchtlich. Deshalb ist es unerlässlich auch in Bezug auf die Rückkehr des Wolfs diese Eigenheiten zu respektieren. So stellt die Haltung und Zucht der «Nera Verzasca-Ziege» oder des «Walliser Schwarznasen-Schafs» den Herdenschutz vor grosse Probleme. Es kann bedeuten, dass die traditionelle Haltung mit minimaler Kontrolle während gewisser Perioden durch den Wolf gänzlich in Frage gestellt ist.

Ökonomische Rahmenbedingungen respektieren

Auf die immerwiederkehrende politische Forderung, dass die Kosten des Herdenschutzes genau beziffert werden, kann nur teilweise geantwortet werden. Das Budget des BAFU beträgt zurzeit 800 000 Franken pro Jahr für die Prävention der Grossraubtiere Wolf, Luchs und Bär. Für die Behirtung der Schafalpen in Risikogebieten werden vom BAFU ergänzende Beiträge zu den Sömmerungsbeiträgen des BLW bezahlt.

Seit fünf Jahren arbeitet die Prävention mit demselben Budget trotz erhöhter Raubtierpräsenz. Dies zeigt, dass längerfristig durch strukturelle Veränderungen und den gezielten Einsatz der vorhandenen Mittel eine Optimierung möglich ist. Langfristige, flächendeckende Kostenrechnungen sind weder verlässlich noch sinnvoll, da der rasante Strukturwandel in der Landwirtschaft ständig neue Voraussetzungen schafft.

Symbole von Berg, Stall und Wolf

Im Verhältnis zur durchschnittlichen Mortalität des Kleinviehs während der Sömmerung ist der Anteil der Wolfsschäden gering (2,5 Prozent). Trotzdem hat die Wolfspräsenz eine zusätzliche Belastung für die Landwirtschaft zur Folge: vorübergehende Produktionsausfälle (Milch und Fleisch), die Suche nach vermissten Tieren und die verstärkte Kontrolle der Herden sind einige Aspekte, die Hirten und Tierhalter mit zusätzlicher Arbeit belasten.

Parallel zum Hirtenalltag schmücken sich die Diskussion um Wolf, Schaf und Herdenschutz immer wieder mit Symbolen zwischen bodenständiger Berglerwelt und städtischer Wildnisromantik. Der Wolf wird so zum Spiegel einer Realität, mit der die Randregionen schon seit einiger Zeit konfrontiert sind: Abwanderung oder Überalterung, Abnahme der landwirtschaftlichen Aktivitäten, Vergandung und Verwilderung von Weiden und zunehmend prekäre wirtschaftliche Verhältnisse der Landwirte.

Herdenschutzhunde und Behirtung
auf der Alp La Vare (VD):
Massnahmen zur Minimierung der Schäden.



Unter diesen Umständen kann der Wolf das Fass zum Überlaufen bringen, läuft aber gleichzeitig auch Gefahr, als Sündenbock missbraucht zu werden. Mit der Optimierung des Herdenschutzes wird sich in Zukunft weisen, wie anpassungsfähig Berglandwirtschaft, Tourismus und Jagd auf die neue Herausforderung reagieren können.

.....
Daniel Mettler
AGRIDEA



Nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz

Das BAFU hat zusammen mit der landwirtschaftlichen Beratungsstelle AGRIDEA Lausanne seit dem Auftauchen der ersten Wölfe basierend auf dem ersten Wolfskonzept ein insgesamt gut funktionierendes Herdenschutzsystem für das Kleinvieh aufgebaut (vgl. Artikel S. 5).

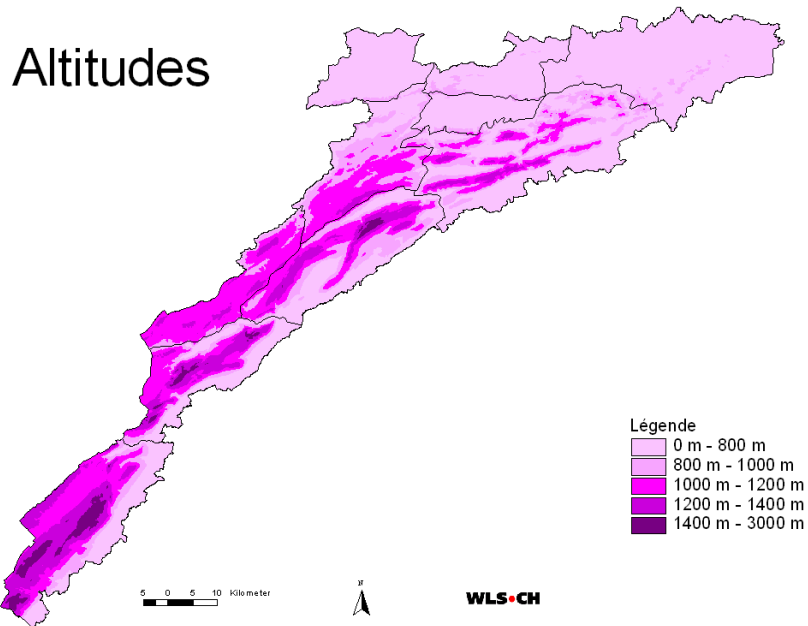
Daniel Mettler ist für die nationale Koordination der Herdenschutzmassnahmen verantwortlich.

Weitere Informationen: www.herdenschutzschweiz.ch

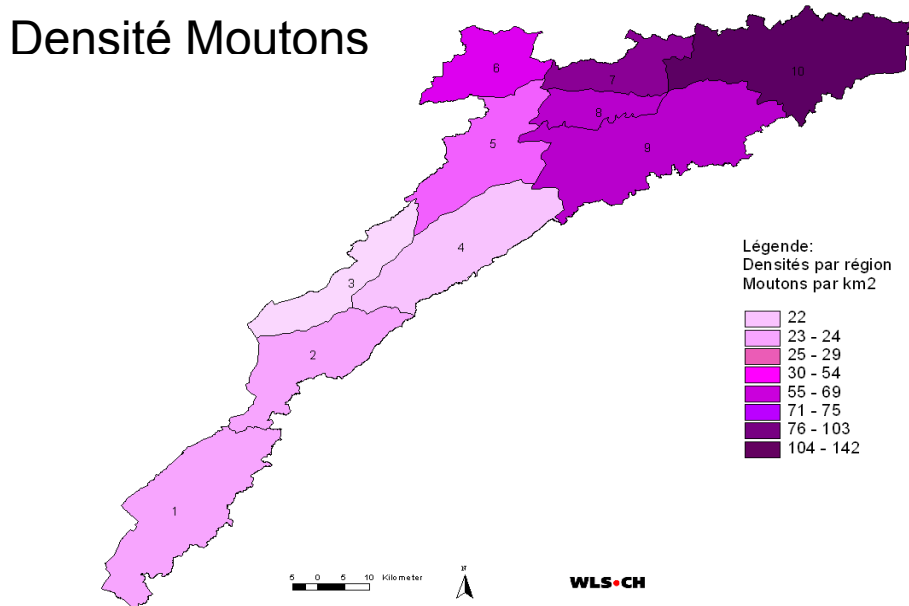
A7 Zusammenfassung Studie Jura (Grafik)

Risikoanalyse für Wolfsübergriffe auf Nutztiere im Kanton Jura 2008

Praktikumsarbeit von Timothée Strinning



Aufteilung der Jura-Regionen in Höhenlagen.

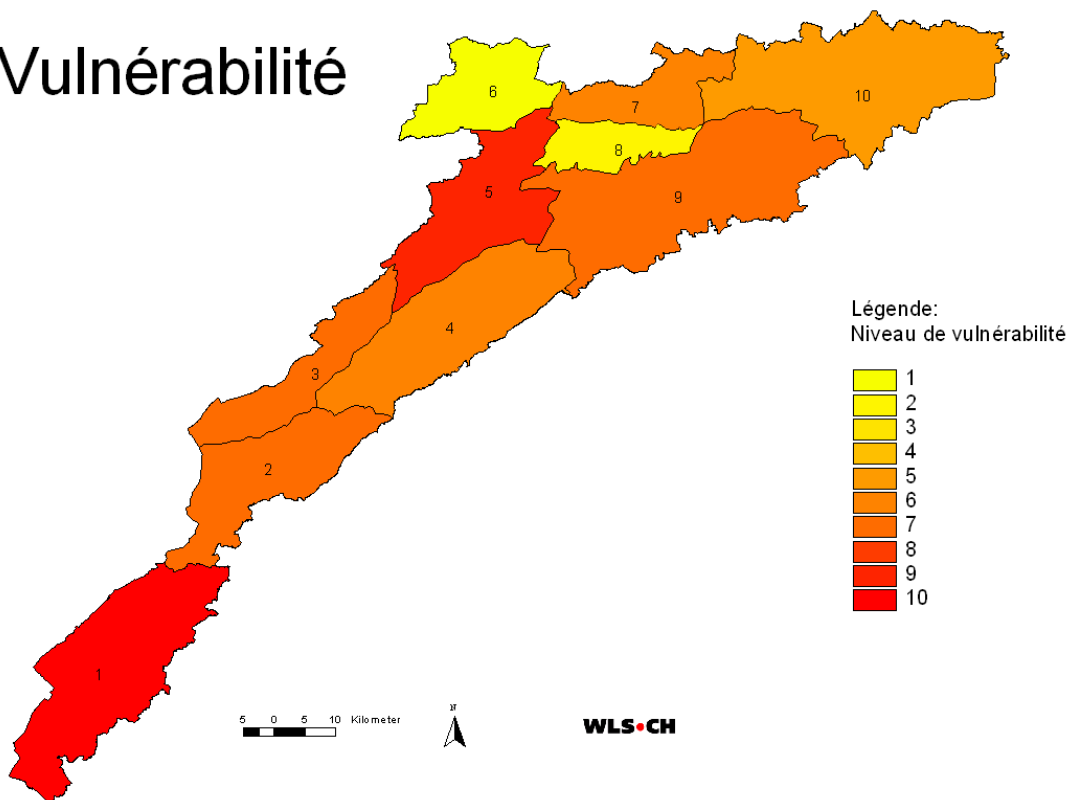


Aufteilung der Jura-Regionen nach Schafdicthe pro Quadratkilometer.

| Nr des critères | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | NR | NOMS | Vulnérabilité |
|--------------------|------------|---------------------|------------|--------------------|------------------------|-----------------------|-----------|------------|---------|-----------|--------------|----------------|---------------|
| Critères | Forêt | Urbanisation | Estivage | Intensité agricole | Morcellement forestier | Morcellement agricole | Altitudes | Pentes | Moutons | Faune | 1 | Vallée de Joux | 10 |
| | | | | | | | | | | | 2 | Ste- Croix | 7 |
| | 3 | Le Locle | 7 | | | | | | | | | | |
| | 4 | Val de Ruz - St-Im. | 6 | | | | | | | | | | |
| | 5 | Franches Montagnes | 9 | | | | | | | | | | |
| | 6 | Porrentruy | 1 | | | | | | | | | | |
| | 7 | Laufen | 6 | | | | | | | | | | |
| | 8 | Delémont | 2 | | | | | | | | | | |
| | 9 | Moutier | 7 | | | | | | | | | | |
| Pondération | 30% | | 35% | | | 10% | | 25% | | 10 | Olten | 5 | |

Kriterienraster zur Quantifizierung des Risikos für Wolfsangriffe.

Vulnérabilité



Die zehn Gebiete eingeteilt nach Risikostufen.

Bei der Arbeit wurden alle Regionen des Jura nach ausgewählten Kriterien wie Höhenlage, Bewaldung, Schafdichte, Wildvorkommen, Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung etc. (Tab.1) auf ihre „Verletzlichkeit“ gegenüber Wolfsübergriffen untersucht. Daraus ergab sich eine Abstufung in 10 Risikostufen, von 1 (sehr geringes Risiko) bis 10 (sehr hohes Risiko).

A8 Programm Hirtenausbildung 2009

Schweizerische Schafhirtenausbildung



Impressum

Herausgeber

AGRIDEA
Avenue des Jordils 1
Case postale 128
CH-1000 Lausanne 6
Tél. 021 619 44 00 / Fax 021 617 02 61
www.agridea.ch

Redaktion

Daniel Mettler, AGRIDEA
Daniel Mettler, Riccarda Lüthi, AGRIDEA
Petra Tamagni, AGRIDEA
AGRIDEA

Photos

Layout

Druck

© AGRIDEA, Januar 2009

Ausbildung zum Schafhirten

AGRIDEA bietet mit den **landwirtschaftlichen Schulen von Visp und Landquart** und der **Swiss Sheep Dog Society (SSDS)** eine Ausbildung für Schafhirten im Sommerungsgebiet an.

Du bringst mit :

- praktisches Geschick,
- Geduld und Ausdauer,
- Verantwortungsbewusstsein,
- gutes Beobachtungsvermögen,
- Interesse an Tier und Natur,
- Freude an selbständiger Tätigkeit.



Für eine Herausforderung auf der Alp :

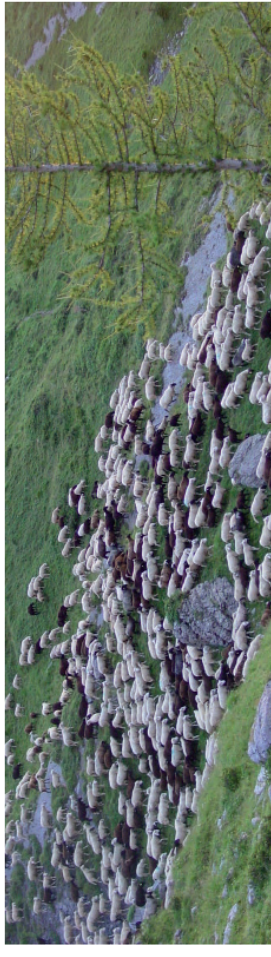
- als zukünftiger Schäfer und Profihirt,
- als Nebenerwerbslandwirt und Hobbyzüchter,
- zwischen Nutztier und Naturgewalt,
- zwischen Bergwelt und Fleischproduktion,
- zwischen Besinnung und Bergsport,
- zwischen Fachkenntnissen und Abenteuerlust.

Modul 1

An der landwirtschaftlichen Schule in Visp wird ein Modul im Frühling zu den folgenden Themen angeboten :

"Allgemeine Einführung in die Alpwirtschaft"

- Rechte und Pflichten der Hirten.
- Anstellungsverträge, Löhne, Versicherungswesen.
- Möglichkeiten und Grenzen mit der REGA.
- Wirtschaftlichkeit der Schafalpwirtschaft.
- Sommerungsbeiträge und Agrarförderung des Bundes für Schafhalter.
- Risiken im Berggebiet : Wetter, Steinschlag, Orientierung.
- Infrastruktur und Alltag auf der Alp : Wasser, Heizung, Lebensmittel, Unterkunft.
- Literatur zur Alpwirtschaft.



"Weidewirtschaft in den Alpen"

- Weidetypen und Pflanzengesellschaften.
- Futterpflanzen, Unkräuter, Giftpflanzen.
- Schutzgebiete, sensible Weidegebiete.
- Nutzungssysteme der Alpwirtschaft.
- Elektrozäune, feste Zäune.
- Rapportierung, Aufzeichnungen.

Voraussichtliches Datum : Vom 7. - 9. April 2009

Ort : Landwirtschaftliche Schule Visp, Wallis

Kosten: Fr. 60.- pro Kurstag

Unterkunft in der Schule

Kontaktadresse für Anmeldung :

Moritz Schwery, Landwirtschaftszentrum Oberwallis, Talstrasse 3, 3930 Visp, 027 948 08 01

moritz.schwery@admin.vs.ch

Modul 2

An der landwirtschaftlichen Schule in Landquart wird ein Modul im Frühling angeboten zu den Themen :

"Schafhaltung und Schafsömmerung"

- Eigenschaften und Anatomie des Schafes.
- Rassen, Zuchtziele, Schafbeurteilung, Vermarktung.
- Weideführung auf der Alp, Tagesrythmus, spezifisches Rassenverhalten.
- Tiergesundheit (Klauen, innere und äussere Parasiten, Verdauung, Seuchen).
- Erste Hilfe, Behandlungsmöglichkeiten, TAM.
- Rettungen, Kadaverentsorgung, Tiertransporte.
- Kant. Alpfahrtsvorschriften, Tierschutz.



"Herdenschutz und Grossraubtiere"

- Gross- und Kleinraubtiere (Verbreitung, Gefahrenpotential, Angriffsverhalten).
- Überblick Herdenschutzmassnahmen.
- Möglichkeiten und Grenzen der Herdenschutzhund.
- Probleme mit Touristen.
- Schweizerisches Herdenschutzkonzept

Voraussichtliches Datum : Vom 4. - 6 Mai 2009

Ort : Landwirtschaftliche Schule Plantahof, Landquart, Graubünden

Kosten: Fr. 60.- pro Kurstag

Unterkunft in der Schule

Kontaktadresse für Anmeldung:

Andreas Michel, Landwirtschaftliche Schule Plantahof, 7203 Landquart, 081 307 45 45
kurse@plantahof.gr.ch

Modul 3

Agridea bietet ein 2 tagesiges Modul zur Einführung in die Arbeit mit Hütehunden und Herdenschutzhunden.

"Herdengebrauchshunde

- Rassen, Eignung als Schutz- oder Treibhund.
- Hundeerziehung, Konditionierung.
- Korrekturen bei Fehlverhalten.
- Fütterung, Hundepflege.
- Zusammenarbeit Hütehunde, Schutzhund.
- Versicherungen, Rechtliche Aspekte, Tierschutzgesetz und Verordnung.
- Organisationen, Hundewesen.
- Exkursion und Demonstration Arbeitshunde



Datum: November 2009

Ort: Landwirtschaftliche Schule Visp,

Oberwallis, VS

Kosten: Fr. 60.- pro Kurstag

Unterkunft in der Schule

Datum: 13. - 15. Mai 2009

Ort: Landwirtschaftliche Schule

Plantahof, Landquart, GR

Kurskosten: Fr. 170.-

Unterkunft in der Schule

Kontaktadresse für Anmeldungen und Anfragen :

Daniel Mettler

AGRIDEA,

Av. des Jordils 1

CH-1006 Lausanne

www.herdenschutzschweiz.ch

daniel.mettler@agridea.ch

Andreas Michel

Landwirtschaftliche Schule Plantahof

7203 Landquart

081 307 45 45

kurse@plantahof.gr.ch

Modul 4

Ausbildung Hütehunde

Für die Arbeit als Schafhirt ist ein guter Hütehund unentbehrlich. Die Swiss Sheep Dog Society (SSDS) bietet im Rahmen ihrer Ausbildungskurse für Hütehunde sowohl Grundkurse für Anfänger wie auch Trainings für Fortgeschrittene an :

- Ausbildung vom Welpen bis zum ausgewachsenen Hirtenhund.
- Instruktoren des SSDS werden zur Verfügung gestellt.
- Jeder Auszubildende muss die Möglichkeit haben in seiner Nähe das Erlernte anzuwenden und zu vertiefen.
- Kurse werden während des Winterhalbjahres angeboten : 6 Kurstage im Abstand von jeweils 3 Wochen, inkl. einer Abschlussprüfung.
- Die Ausbildungskosten sowie -orte werden vom SSDS festgelegt.



Weitere Diskussionspunkte:

- Beurteilung und Auswahl eines eigenen Hundes.
- Gesundheit und Haltung des Hundes vor und während der Alpzeit und im Winter.

Der Kurs ist mit dem eigenen Hund, oder einem für die Alpsaison ausgeliehenen Hund zu besuchen. Für die weitere Betreuung und Beratung stehen die Regionalgruppen des SSDS in der ganzen Schweiz zur Verfügung.

Kontaktadresse: Urban Lancker, Swiss Sheep Dog Society (SSDS), Langmatta 7276 Davos Frauenkirch, 079 209 90 36, urban.lancker@aofoundation.org

Praktikas:

Die Koordinationsstelle für Herdenschutz bei AGRIDEA in Lausanne vermittelt Praktikumsstellen in Zusammenarbeit mit erfahrenen Hirten in der ganzen Schweiz.
daniel.mettler@agridea.ch

